ehmet Obacht!

nigen welche aufgeschrieben haben dazu, und
sind auf, die Deutsche Lutherische Kirche
Waterloo, sind noch einmal dringenst ersucht
nd bezahlen so bald als möglich. Auch sind
te Leute und das Publikum überhaupt, ergeb
eundlich ersucht noch mehr mit beyzusteuern
schon daran gethan ist, bezahlt, und die Kirch
t werden kann.

Georg H. Frölich,
Georg Grittman, } Vorsteher.
Johannes Hett.

aterloo, Juni 6, 1839. 1–4

Warnung.

schriebene warnet hiermit Jederman keine Bäume
uf seinem Lande umzuhacken, anzubacken, wo
noch auf einigerley Weise wegzunehmen. Wer
arnung nicht achtet, soll bestraft werden nach den
Gesetze. Wer einen Holzdieb endeckt, und
m Unterschriebenen anzeiget, soll Fünf Thaler
aben.

Christian Burkholder.

Juni 6, 1839. 1–6

Nachricht.

terschriebene bedient sich dieser Gelegenheit den
nzuzeigen daß Er gesonnen ist das Schreiberg
reiben in der Stadt Waterloo, eine Thür hinte
lichen Gebäude, der Morgenstern Druck
erspricht gute Arbeit, für billige Preiße.

Philipp Küttstein.

6ten, 1839. 1–6

Nachricht.

rschriebenen, (Wohnhaft in der Stadt Wate
hüre nördlich von der neuen Lutherischen Kirche
dieser Gelegenheit dem geehrten Publikum
achen, daß sie gesonnen und schon im Begriff sind
d Wägen zu machen, und Theichel zu legen.
chen nicht nur so gute Arbeit zu machen als
in ihrer Profession, sondern, wen es verlang
e auch zu versichern für ein ganzes Jahr.

Johannes Schneider und Sohn.

839. 1–

Haarlosigkeit.

s Kobfhaar ist der herlichste Schmuck des mensch
ers. Wie befremdend der Verlust desselben de
ändert und früzeitig das Dasein des Alters
bald viele es hassen, ohne Kopfbedeckung zu sein
anchmal Gesellschafft vermeiden, um Spott
hrer Bekannten zu ungehen. Kurz, selbst de
Eigenthums erfüllt die zartfühlende Jugend nic
hwer und erdrückenden Grame, als der verlust
lm alle diese widrigen Dinge zu entfernen, h
ens Columbia-Balsam das Ausfallen der Haa
f, und nur wenige Flaschen bringen es wie
r laßt auch Augenbrahmen und Bärte wachsen
as Haar vom grau werden, ringelt es in sch
d befreit es von Schuppen. Zahlreiche Zeugni
barsten Quellen zur bestätigung der Eigenschaften
gen's Balsam werden von den Eigenthümern v

Folgendes: Robert Wharton, Esq., frü
Philadelphia, hat, wie man weiter unten se
he Achtbarkeit folgender Herren bescheinigt:
rzeichneten bestätigen hiermit, daß wir den
am, von J. Oldridge erfunden, gebraucht u
cht allein zur Verhinderung des Haarausfl
rn auch zur sichern Wiederherstellung desselb
bar befunden haben.
ascher, sen. Method. Pred. in St. George,
—John P. Juglis, 331 Archstr.—John D. Th
53 Racestr.—John S. Furey, 101 Sprucestr.
urdy, 243 Süd 7 Str.—John Gard, jr, 1

icherlich seinen Ruf in der Schäzung des Publ
n wenn man weiß, daß 3 der oben Unterzeichnete
und die andern nicht weniger als 30 Jahr

por Republik Pennsylvanien, } Stadt Philadelphia. }
rt Wharton, Mayor besagter Stadt Ph
schenige hiermit, daß ich mit den Herren J.
n S. Furey und Hugh McCurdy, deren Name
eugniß stehen, wohl bekannt bin, daß sie Herr
und Achtung sind, und deshalb ihrem Zeugn
auen geschenkt werden darf.
niß dessen habe ich dies eigenhändig unterschr
Siegel der Stadt beidrucken lassen, diesen
er u. s. w.

Robert Wharton, Mayor.

ng. Man brachte, daß jede Flasche des ächten
einem schön gravirten Umschlage versehen ith
sen im Großen und Kleinen bei Comstock u. C
e Agenten für Amerika, 2 Fleischerstr., no
1 Thür unterhalb Pearlstr., Neu-York, u. b
chreren Druggisten in jeder Stadt.
eister. Neu-York, Sept. 28. 1838. Ich b
n durchaus haarlos gewesen nun durch den G
ten Columbia Balsams meinen Kopf mit schöne
k. Ich werde mich glücklich schätzen, selbst de
, wenn er sich nach meinem Hause bemühen will.
s Mittel von Comstock u. Co. 5 Fleischerst. ge
. Schmidtling 47 Attorneist.

Platte und Haarlosigkeit.

e's Columbia Balsam. Der hier genannte Artik
emische Zusammensetzung von solchen Ingredien
r Beförderung des natürlichen Wachsthums de
Haare und zur Entfernung aller Hinternisse für
telung wirksam bewährt haben. Bei anempfeh
rtikels zur besondern Beachtung des aufgeklär
s, widerholt der Eigenthümer desselben blos di
chene Ansicht vieler von mehreren Hunderten,
rtsamkeit und wundervollen Eigenschaften er
Diese Composition hat sich selbst einen Ruf au
Verdienstes und Werthes erworben. Es wird
und Herren überhaupt gebraucht, um des Haa
n, und den Kopf frei von Kahlheit zu erhalten
irksam thut und deshalb Platten verhindert.
g. Man brachte, daß jede Flasche des ächten
sams einen schönen gravirten Umschlag hat we
arafall ꝛc. abgebildet ist.
n im Großen und Kleinen bei
Comstock u. Co.
.. nahe Maidenlane, 1 Thür unter Pearlstr.
haben bei allen Druggisten in Buffalo.

ende Personen

ie Agentschaft für den "Morgenstern" an
wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscrip
für uns in Empfang zu nehmen
und darüber zu quittiren.
Bauman, im Obern Block von Waterloo,
Bauman, im Untern Block von Waterloo,
rd, Clarence, Erie Co., N. Y.
, (P. M.) Bowmansville Lancaster Co., Pa.

Der Canada Morgenstern.

"Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person."

Band 1.] Stadt Waterloo, (O. C.) den 1. August, 1839. [No. 7.

Der Canada Morgenstern

Wird gedruckt und herausgegeben, jeden Donnerstag, von

Benjamin Burkholder und Comp.

in der Stadt Waterloo, Waterloo Township (Gore Distrikt,) Ober Canada.

Bedingungen.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist nur Ein Thaler und Fünfzig Cents des Jahrs, wen bey oder bald nach Empfang des ersten Blattes, bezahlt wird.—Nach Sechs Monate, Zwei Thaler.—Nach Verlauf des Jahres, Zwei Thaler Fünf und Zwanzig Cents. — ☞ Postgeld und dergleichen Unkosten ausgenommen.☜
2. Keine halbjährliche Bezahlung, voraus, wird angenommen, ohne mit dem Beding: Daß die ganze Summe ($150) innerhalb Sechs Monate bezahlt werden muß.—Sonst wird immer Zwei Thaler gerechnet.
3. Diejenigen welche dieselbe mit der Post erhalten, bezahlen jährlich Zwei Thaler und Fünfzig Cents, voraus.
4. Kein Unterschreiber wird auf kürzere Zeit als Sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer voraus bezahlt werden.
5. Briefe, Mittheilungen, ꝛc., in Bezug auf den Canada Morgenstern, müßen Postfrey, und unter folgender Addresse, eingesandt werden: B. Burkholder & Comp., Waterloo Post Office, Gore District, Upper Canada.
6. Wer nach Verlauf des Jahrs die Zeitung aufgeben will, muß solches 2 Monate vorher bei die Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.
7. Bekanntmachungen werden zu den gewöhnlichen Preisen eingerückt.
8. Gut geschriebene, nützliche, und von allen Persönlichkeiten freye Mittheilungen, werden mit Dankbarkeit einen Platz in diesem Blatte, gratis, erhalten.

Poesie.

Beruhigung.

Wann, o Mond, in deinem Strahle
Kummervoll mein Auge weint,
Weil im öden Erdenthale,
Mir kein Trost entgegen scheint;

Wann mein Blick in Dorngewinden
Dunkler Zukunft ängstlich irrt,
Und den Ausgang einst zu finden
Jede Hoffnung sich verwirrt;

Und mein Aug' aus trüber Ferne
Dringet bis in jene Höhn,
Wo sich Miriaden Sterne
Durch das große Welt-All drehn;

Dann entfliehn die bange Sorgen,
Seelenruhe kehrt zurück!
Und wie heitre Frühlingsmorgen,
Lächelt Hoffnung meinen Blick.

Der in jener weiten Leere
Sonnenmassen Stammen hieß,
Und vom Wurme bis zur Sphäre
Jedem seinen Platz anwieß:—

Er bestimmte deine Tage,
Gott ists, der dein Schicksal lenkt!
Er hört mitleidsvoll die Klage,
Sieht den Kummer, der dich kränkt.

Nun so sey denn Noth und Leiden
Hier, am Grabe, stets mein Theil,
Sey mein Pfad entfernt von Freuden
Dornicht, Trähnenvoll und steil!

Leg' ich ihn doch bald zurücke;
Schnell entflieht des Lebens Traumes
Dann erwacht mein Geist zum Glücke
In des Himmels weiten Raum;

Mischt sich in die Jubelchöre
Jener bessern Himmelswelt?
Wo nicht mehr der Wehmuth Zähre
In der Freudenbecher fällt.

Frey von dieser schwachen Hütte,
Die den Edlen hier umschloß,
Ist er dort in eurer Mitte,
Engel! frey, wie ihr, und groß.

Im Sommer.

Ihr Thäler und Höhen,
Euch, die der Sommer schmückt,
In stiller Ruh zu sehen,
Ist, was mein Herz enzückt.

Schön seyd ihr, Walden und Weiden,
Und du bethaute Flur!
Wie rein sind deine Freuden,
O reizende Natur!

Die Saat ist aufgeschossen,
Und reizt des Schnitters Hand;
Die Blättereichen Sprossen
Bedecken Berg und Land.

Es webet, wallt und spielet
Das Laub um jeden Strauch;
Und jede Stunde fühlet
Des lauen Westes Hauch.

Was uns vor Augen schwebet,
Gefällt und hüpft und singt;
Und Alles, Alles lebet,
Und Alles scheint verjüngt.

Ihr Thäler und ihr Höhen,
Die Sommeranmuth schmückt,
O lehrt mich Gott erhöhen,
Der mich durch euch entzuckt.

Im Winter.

Auch selbst im Winter bist du schön,
Du freundliche Natur;
Schön selbst im Grabgewande, ist
Mir noch die stille Flur.

Auch ich werd' einst, wie sie verblühn;
Doch schlaf ich ja nur ein,
Um eines schönern Frühlings mich
In jener Welt zu freun.

So sey mir immerhin, Natur,
Ein Bild der Todtesnacht.
Bald glänzt mein Auferstehungstag
In holder Frühlingspracht.

Merkwürdige Schicksale eines jungen Engländers.

Eines Tages reiste ein junger Engländer auf dem Postwagen zum erstenmal in die große Stadt London, wo er von den Menschen, die daselbst wohnten, nicht einen einzigen kannte, als seinen Schwager, den er besuchen wollte, und seine Schwester, so des Schwagers Frau war. Auch auf dem Postwagen war neben ihm niemand, als der Condukteur, das ist der Aufseher über den Postwagen, der auf alles Acht haben, und an Ort und Stelle über die Briefe und Packete Red und Antwort geben muß; und die zwey Reise-Kameraden dachten damals nicht daran, wo sie einander das nächstemal wieder sehen würden. Der Postwagen kam erst in der tiefen Nacht an. In dem Posthause konnte der Fremde nicht übernacht bleiben, weil der Postmeister daselbst ein vornehmer Herr ist, und nicht wirthet, und des Schwagers Haus wußte der Jüngling, in der ungeheuer großen Stadt, bey stockfinsterer Nacht, so wenig zu finden, als in einem Wagen voll Heu, eine Stecknadel. Da kamte zu ihm der Condukteur; "Junger Herr, kommt Ihr mit mir! Ich bin zwar auch nicht hier daheim, aber ich habe, wenn ich nach London komme, bey einer Verwandten ein Stüblein, wo zwey Betten stehen. Meine Base wird Euch schon beherbergen, und morgen könnt Ihr Euch alsdann nach Eures Schwagers Haus erkundigen, wo ihrs besser finden werdet." Das ließ sich der junge Mensch nicht zweymal sagen. Sie tranken bey der Frau Base noch einen Krug englisches Bier, assen eine Knackwurst dazu, und legten sich dann schlafen. In der Nacht kam den Fremden eine Nothdurft an, und mußte hinaus gehn. Da war er schlimmer dran als noch nie. Denn er wußte in seiner dermaligen Nachtherberge, so klein sie war, so wenig Bericht, als ein paar Stunden vorher in der großen Stadt. Zum Glück aber wurde der Condukteur auch wach, und sagte ihm wie er gehen müsse, links rechts, und wieder links. "Die Thüre, fuhr er fort, ist zwar verschlossen, wenn Ihr an Ort und Stelle kommt, und wir haben den Schlüssel verloren. Aber nehmt in meinem Rockelor Sack mein großes Messer mit, und schiebt es zwischen dem Thürlein und dem Posten hinein, so springt inwendig die Falle auf! Geht nur dem Gehör nach! Ihr hört ja die Themse rauschen, und zieht etwas an, die Nacht ist kalt." Der Fremde erwischte in der Geschwindigkeit und der Finsterniß das Camisol des Condukteurs, statt des seinen, zog es an und kam glücklich an Platz. Denn er schlug es nicht hoch an, daß er unterwegs einmal den Rang zu kurz genommen hätte, so, daß er mit der Nase an ein Eck anstieß, und wegen dem hitzigen Bier, so er getrunken hatte, entsetzlich blutete. Allein, ob dem starken Blutverlust und der Verkältung bekam er eine Schwäche und schlief ein.

Der nachtfertige Condukteur wartete und wartete, und wußte nicht, wo sein Schlafkamerad so lange bleibt, bis er auf der Gasse einen Lärm vernahm, da fiel ihm im halben Schlaf der Gedanke ein: "Was gilts, der arme Mensch ist an die Haus-Thüre kommen, ist auf die Gasse hinaus gegangen, und gepreßt worden." Denn wenn die Engländer viel Volk auf ihre Schiffe brauchen, so gehen unversehens bestellte starke Männer Nachts in den gemeinen Wirthsstuben, in verdächtigen Häusern und auf der Gasse herum, und wer ihnen alsdann in die Hände kommt u. tauglich ist, den fragen sie nicht lange, Landsmann, wer seyd Ihr? sondern machen kurzen Prozeß, schleppen ihn, gern oder ungern, fort auf die Schiffe, und Gott befohlen! solch eine nächtliche Menschenjagd nennt man Pressen; und deswegen sagte der Condukteur: "Was gilts, er ist gepreßt worden!"—In dieser Angst sprang er eilig auf, warf seinen Rockelor um sich, und eilte auf die Gasse, um wo möglich den armen Schelm zu retten. Als er aber eine Gasse und zwey Gassen weit dem Lärmen nachgegangen war, fiel er selber den Pressern in die Hände, wurde auf ein Schiff geschleppt, und den andern Morgen weiters. Weg war er. Nachher kam der junge Mensch im Hause wieder zu sich, eilte, wie er war, in sein Bette zurück, ohne den Schlafkameraden zu vermissen, und schlief bis in den Tag. Unterdessen wurde der Condukteur, um acht Uhr, auf der Post erwartet, und als er immer nicht kommen wollte, wurde ein Postbedienter abgeschickt, ihn zu suchen. Der fand keinen Condukteur, aber einen Mann mit blutigem Gewand im Bett liegen, auf dem Gang ein großes offenes Messer, Blut bis auf den Abtritt, und unten rauschte die Themse. Da fiel ein böser Verdacht auf den blutigen Fremdling, er habe den Condukteur ermordet und in das Wasser geworfen. Er wurde in ein Verhör geführt, und als man ihn visitirte und in den Taschen des Kamisols, das er noch immer an hatte, einen ledernen Geldbeutel fand, mit dem wohlbekannten silbernen Pettschaftring des Condukteurs an Riemen befestigt, da war es um den armen Jüngling geschehn. Er berief sich auf seinen Schwager,—man kannte ihn nicht—auf seine Schwester,—man wußte von ihr nichts. Er erzählte den ganzen Hergang der Sache, wie er selber sie wußte. Aber die Blutrichter sagten: "Das sind blaue Nebel, und Ihr werdet gehenkt."—Und wie gesagt, so geschehen, noch am nemlichen Nachmittag nach engländischem Recht und Brauch. Mit dem engländischen Brauch aber ist es so: Weil in London der Spitzbuben viele sind, so macht man mit denen, die gehenkt werden kurzen Prozeß, und bekümmern sich nicht viele Leute darum, weil mans oft sehen kann.

Abends wandelte ein junges Ehepaar, Arm in Arm, auf einem Spaziergang von ungefehr über den Richtplatz, und schaueten nach dem Galgen. Da fiel die Frau, mit einem lauten Schrey des Entsetzens, in die Arme ihres Mannes! "Barmherziger Himmel, da hängt unser Bruder!" Aber noch größer wurde der Schrecken, als der Gehenkte bey der bekannten Stimme seiner Schwester die Augenlieder aufschlug, und die Augen fürchterlich drehte. Denn er lebte noch, und das Ehepaar, das vorüber gieng, war die Schwester und der Schwager. Der Schwager aber, der ein entschlossener Mann war, verlor die Besinnung nicht, sondern dachte in der Stille auf Rettung. Der Platz war entlegen, die Leute hatten sich verlaufen, und um Geld und gute Worte gewann er ein paar beherzte und vertraute Bursche, die nahmen den Gehenkten, mir nichts dir nichts, ab, als wenn sie das Recht dazu hätten, und brachten ihn glücklich und unbeschrieen in des Schwagers Haus. Dort ward er in wenig Stunden wieder zu sich gebracht, bekam ein kleines Fieber, und wurde unter der lieben Pflege seiner getrösteten Schwester bald wieder völlig gesund. Eines Abends aber sagte der Schwager zu ihm: "Schwager, Ihr könnt nun in dem Land nicht bleiben. Wenn Ihr entdeckt werdet, so könnt Ihr noch einmal gehenkt werden, und ich dazu. Und wenn auch nicht, so habt Ihr ein Halsband an Eurem Hals getragen, das für Euch und Eure Verwandten ein schlechter Staat war. Ihr müßt nach Amerika. Dort will ich für Euch sorgen." Das sah der gute Jüngling ein, gieng bey der ersten Gelegenheit in ein vertrautes Schiff, und kam nach achzig Tagen glücklich in dem Seehafen von Philadelphia an. Als er aber hier an einem landfremden Orte mit schwerem Herzen wieder an das Ufer stieg; und er eben bey sich selber dachte: Wenn mir doch Gott auch nur einen einzigen Menschen entgegen führte, der mich kennt; siehe, da kam in armseeliger Schiffskleidung der Condukteur. Aber so groß sonst die Freude des Unverhofften Wiedersehens an einem solchem fremden Orte ist, so war doch hier der erste Willkomm schlecht genug, denn der Condukteur, als er seinen Mann erkannte, gieng er mit geballtet Faust auf ihn, "Wo führt euch der Böse her, nichtswürdiger Nachtläufer? Wißt Ihr daß ich wegen euch bin gepreßt worden?" Der Engländer aber sagte: "Zum Henker, Ihr vermaledeiter Ueberall und Nirgends, wißt Ihr daß ich wegen Euch bin gehenkt worden?" Hernach aber giengen sie miteinander ins Wirzhaus, und erzählten sich ihr Schicksal. Und der junge Engländer, der in einem Handlungshaus gute Geschäfte machte, ruhte nachher nicht, bis er seinen guten Freund los kaufte, und wieder nach London zurück schicken konnte.

Wer gernd andern hilft, findet auch wieder einen Helfer in der Noth.

Ein Geistlicher in Polen that eine Reise nach Lemberg, ow er Geschäfte hatte. Als er zurück reisete, fand er im Walde, drey Meilen von Lemberg an der Landstraße, einen bewaffneten Soldaten, welcher betrunken war, und fest schlief. Weil es kalt war, so besorgte er, der Soldat möchte erfrieren; er ließ ihn deßwegen aufwecken, hob ihn in seinen Wagen, und nahm ihn mit sich. Wie er in seinem Dorfe ankam, so übergab er den Soldaten einem ehrlichen Juden, der ihn in sein Haus aufnahm, bis er nüchtern seyn würde.

Der Betrunkene schlief noch lange. Endlich nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, erwachte er des Abends um eilf Uhr. Der Jude erzählte ihm, wie er in dieses Haus gekommen wäre, und der Soldat bezeigte ein Verlangen, zu seinem Wohlthäter zu gehen, und sich zu bedanken. Diesen löblichen Vorsatz vollführte er auch sogleich. Er nahm sein Gewehr mit, und der Jude begleitete ihn.

Als sie an das Pfarrhaus kamen, sahen sie, daß der Fensterladen etwas offen, und Licht in dem Zimmer war. Sie dachten, der Pfarrer wäre noch auf. Da sie aber näher kamen, und zu dem offenen Fenster hinein schaueten, erblickten sie drey Räuber, welche den Pfarrer banden, und von ihm verlangten, er sollte ihnen anzeigen, wo sein Geld wäre; denn sie wußten, daß er zu Lemberg Geld zu empfangen hatte.

Sobald der Soldat sah, daß sein Erretter in so großer Gefahr war, ergriff er sein Gewehr, und gab Feuer auf die Räuber. Zwey wurden durch diesen Schuß erlegt, und der dritte ergriff die Flucht.

Der Pfarrer wurde also errettet durch denjenigen, dem er selbst das Leben gerettet hatte. Hätte er den Soldaten im Walde liegen lassen, so wäre er vielleicht von den Räubern getödtet worden.

Freylich dachte er nicht, als er den betrunkenen Soldaten mitnahm, daß derselbe ihm auch wieder einen solchen Dienst erzeigen würde, sondern er that es blos aus Barmherzigkeit und christlicher Liebe. Aber desto besser gefiel seine That dem gerechten Gott, welcher nichts Gutes unbelohnt läßt, und es auch hier so fügte, daß der barmherzige Pfarrer ebenfalls in der Noth einen Helfer fand.

—0—

Die Mormonen.

Die verfolgten Marmonen sind ein lebendes Beyspiel von den unmenschlichen Grausamkeiten, zu welchen der seit einigen Jahren in unserm Lande so vorherrschend gewordene und alle Geseze und bürgerlichen Einrichtungen mit Füßen tretende Geist der Mobokratie die Menschen verleiten kann, und ihrer Absichten aufgemuntert wird, wie wir im vorigen Dezember ein Beyspiel in unserem eingenen Staate gehabt haben.

So lächerlich und wiedersinnig die Religions-Lehre dieser Secte uns auch scheinen mag, so ist es doch bewiesen, daß sie ein fleißiges, nüchternes und friedliches Volk sind, und sie haben daher einen eben so starken Anspruch auf den Schutz der Geseze, als jede andere Religions-Verfassung unseres Landes. Diesen Schutz will aber der Geist der Mobokratie ihnen versagt wissen, welcher diese Leute verfolgt, geplündert und gemordet hat.

Die Mormonen haben neulich in Cincinnati großes Interesse erregt, woselbst einer von dieser Secte beschäftigt war, eine Geschichte von diesem Volke und den Verfolgungen, die sie näulich in Missouri erdulden mußten, zu geben. In dem Bericht, welchen eine Cincinnati Zeitung hiervon giebt, wird es gemeldet, daß sie auf eine unmenschliche Weise aus ihren Heymathen vertrieben wurden, ihr Eigenthum wurde zerstört, ihre Weiber und Kinder in die Wälder getrieben, ohne ein Obdach, um sie gegen die rauhe Witterung des Januars zu schützen, woselbst sie herumirrten, bis ihnen ihre Füße so wehe wurden, daß ihre Feinde sie durch ihre blutigen Fußstapfen aufspüren konnten. Die Mormonen sagen, daß es Beyspiele gäb, wo Männer mit kaltem Blute ermordet, und Knaben, die vor der Wuth des Mobs Schutz gesucht hatten, aus ihren Zufluchtsörtern hervorgezogen wurden, und nach dem sie auf das Grausamste mißhandelt worden waren, mit Bedacht erschossen wurden. In einem Fall wurde ein alter Mann, ein Revolutions-Soldat, von dem Mob verfolgt, und als er fand, daß er demselben nicht entgehen konnte, wendete er sich an sie und bat sie um Barmherzigkeit. Die Antwort, die er erhielt, war ein Schuß aus einer Büchse, welcher ihn tödtlich verwundete; er bat sie noch immer sein Leben zu schonen, als einer von ihnen eine Sense oder eine Sichel ergriff und ihn buchstäblich in Stücken hackte als er auf dem Boden lag.

Thomas Morris, welcher früher ein Vereinigter Staaten Senator war, redete eine über diesen Gegenstand gehaltene Volks-Versammlung an. Er sagte, er sey in der Gegend gewesen, und wo diese Handlungen vorgefallen sind, und er habe sich einige Mühe gegeben, sich mit den Thatsachen bekannt zu machen; und aus allem, was er hätte erfahren können, seyen die Mormonen ein fleißiges, harmloses Volk; daß keine bestimmte Beschuldigung von dem Gouverneur von Missouri gegen sie gebracht worden sey, sondern daß ihre Verfolgung aus keinem andern Beweggrund geschehen sey, als daß ihre Religion einem Mob Anstoß gegeben hatte—für Ursachen, welche zu irgend einer Zeit die nämliche Verfolgung irgend einer Religionssecte unseres Landes zuziehen kann. Er sagte, er glaube, daß die gemachten Darstellungen wahr seyen, und daß dieselben bestätigt werden von Personen, welche in der Nähe wohnen, wo die darin erzählten Begebenheiten geschehen sind.

[Lan. Volksfreund.]

Umständliche Nachrichten aus Droitwich, in der Grafschaft Worcester, von einem Manne, der 28 Jahre im Bette geblieben ist, um sich warm zu halten.

Ich gab mich vor vierzehn Tagen bey meiner Ankunft in Burcott, einem Dorfe wo Herr Tallis wohnt, im Gasthofe, die goldene Krone genannt. Gerade wie ich eintrat, setzte sich der Herr des Hauses mit seiner Familie zu Tische. Ich nahm bey ihnen Platz, und aß, wie es mir vorkam, mit gutem Appetit; allein sie schickten ihrem Wirth einen Teller herauf, der doppelt so viel enthielt, als ich verzehrt hatte, und der gute Vater leerte ihn ganz aus. Nach dem Mittagsessen ließ ich ihm mein Compliment mit der Auftrage machen, ob er wohl Gesellschafft annehmen würde. Er war es zufrieden; ich folgte daher seinem Dienstmädchen, welche sich mit einem Lichte versehen hatte, die Treppe hinauf. Das mädchen führte mich in ein ziemlich großes Zimmer, wo nur durch ein kleines Fenster das Tageslicht hineinfiel; auch dieses war bis auf drei Scheiben verdeckt, welche überdies von dem dicksten Glase sind, das man nur hat anschaffen können. Es scheint, der gute Mann habe es ausfindig gemacht, daß die Luft weit leichter durch die feinen Poren des dünnern Glases durchdringe. Das Mädchen zog die Gardinen auf, setzte das Licht hin, und gieng nach der Stubenthüre zurück, indeß ich das Gesicht ihres Herrn, welches ganz in seiner ungeheuren Nachtmütze versteckt lag, suchte. Ich würde lange in der Verlegenheit geblieben seyn, ihn zu suchen, wenn er sich nicht selbst angegeben hätte, indem er mich auf eine sehr höfliche Art fragte, wie ich mich befände? Seine einnehmende Physiognomie, und die Lebhaftigkeit seines Betragens sezten mich in Verwunderung. Nach seinen verschiedenen Zügen zu urtheilen, ist er noch rüstiger als mancher seines Alters, (ob er gleich schon 72 Jahre alt ist.) Ich gestehe, daß ich ihn wenigstens schon mit dem einen Fuße im Grabe anzutreffen glaubte; allein er befindet sich in der That besser, als mancher seiner Zeitgenossen, den ich kenne, mit dem einzigen Unterschied, daß seine Wangen ganz bleich sind. Nichts an seinem Aeusserlichen zeigt eine zerrüttete Gesundheit an. Ich plauderte eine Viertelstunde mit ihm, und fand seine Reden sehr vernünftig. Er antwortete immer richtig auf alle meine Fragen, legte mir auch einige in Betreff des Herrn Tallis, seines Vetters, vor, den ich zu Lutterworth gekannt habe, und ließ auch nicht das geringste Zeichen von Gemüthsschwachheit blicken. Hier ist die umständliche Beschreibung seiner Nachtmütze. Auf der Hirnschale trägt er eine Mütze, die zwey Ellen doppelten und durchgenähten Flanell enthält, über dieser trägt er noch acht andre von denselben Zeuge, welche in allen achtzehn Ellen Flanell ausmachen, und über dies alles hat er noch zwey Mützen von Leinwand, und gleicher Größe. Hierauf kommt das, was er seine Krone nennt, die aus 40 Ellen Flanell besteht; endlich ist diese Krone mit 10 Mützen von schlechter Leinwand, und eben so vielen von Flanell bedeckt, so daß der ganze Umfang seiner Nachtmützen 84 Ellen beträgt, welche nach dem gewöhnlichen Verhältniß von 4 französischen gegen 5 englischen Ellen gerechnet, ohngefähr 63 französische Ellen ausmachen würden; und das Ganze den Kopf mitgerechnet, sieht so weitläuftig wie ein großer Bienenstock aus.

Auf seiner Brust erblickt man ein Stück in einen hölzernen Rahm eingefaßten Flanells, welche Einfaßung beynahe wie der Rahm eines Bildes gemacht ist. Wenn er Lust zu schlafen hat, so stellt er diesen Schirm auf sein Gesicht. Er hat zwey Stücken geschnitzter Kork, um sich im Winter die Nasenlöcher zuzupfropfen; bey allen den Bemühungen, die er sich giebt, sich warm zu halten, ist es gleichwohl sonderbar, daß er nie, selbst bey der strengsten Kälte, sein Zimmer zu heitzen erlaubt. Seine Hemden sind mit Flanell gefüttert und durchgenäht. Aber seine Nachtmütze setzte mich so in Erstaunen, daß ich gar nicht einmal daran dachte mich nach der Zahl seiner Hemden u. dem Dutzend Decken, die er auf seinem Bette hat, zu erkundigen. Mit eben dem Appetit, mit dem ich schon oben bemerkt habe daß er ißt, trinkt er auch gern Wein oder süßes Bier, und nimmt dreymal wöchentlich Medicin ein. Er kann sich ohngeachtet des Gewichts seiner Nachtmütze, doch aufrichten; und um denjenigen, die sein Bette machen, die Arbeit zu erleichtern, wälzt er sich wechselsweise an die Enden des Bettes hin, aus welchem er jedoch nur einmal im Jahre ganz herausgeht. Um dies zu bewerkstelligen, setzt man an die Stelle desjenigen, welches er verläßt, ein Ruhebette, dicht neben das andere hin, und alsdann wälzt er sich in dasselbe hinein, oder läßt sich hinein wälzen. Eben so setzt er jährlich einmal seine Nachtmütze anders auf. Voriges Jahr versuchte er es, als er aus dem Bette stieg, aufrecht zu stehen, welches er seit zwanzig Jahren nicht gethan, und es glückte ihm so, daß die zuschauer sich überzeugt hielten wenn er dies öfters versuchen wollte, so würde er bald den Gebrauch seiner Beine wieder bekommen. Man legte es mir vorzüglich auf, ihn ja nicht nach den Ursachen zu fragen, die ihn zu dieser Lebensart bewogen hätten, denn die einzige Antwort, die er den Fremden giebt, welche ihn darumfragen ist, die: daß er nicht so leben würde, wenn es ihm möglich wäre, dem Uebel abzuhelfen. Man sagte mir ausserdem, er habe einen jähzornigen Character; kurz, alle Aufklärungen, die ich in dieser Sache machen konnte, erhielt ich von der Wirthin, die zu Solihal (wo er noch 200 Pfund Sterling jährliche Renten hat) verschiedene Jahre als Kammerfrau bey ihm gedienet hat. Diese Frau heirathete 1772 zum zweytenmale, und legte einen Gasthof zu Burcott an, wo Herr Tallis ihr in seinem Bette, das auf einem bedeckten Wagen gestellt war, folgte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er wohl hier bis an sein Ende bleiben. Die Wirthin glaubt, wie alle seine Bekannten, daß die Melancholie ihn im Bette hält; allein folgendes hat er oft aus dem Innersten seiner Nachtmütze zu dieser Frau erzählt.—Er wäre der Aelteste seiner Familie, und eben daher wäre ihm noch bey Lebzeiten seines Vaters die Verwaltung eines Landguts, worauf er gewohnt, übertragen worden. Er bemerkte, daß man öfters das Zaunwerk bey der Nacht gestohlen. Um den Thäter zu entdecken, beschloß er, Schildwache zu stehen, und er sah, daß ein altes Weib die Diebin war. Sie hatte einen großen Haufen Reißholz zusamengeschnürt, und wollte eben damit weg, als er ihr zurief, und ihr befahl, die Beute niederzulegen. Sie gehorchte auf der Stelle, fiel auf ihre Knie, und bat, mit gen Himmel gehobenen Händen, zu Gott, daß er nie mehr Wärme, selbst nicht einmal beym Feuer, empfinden möchte; er erstarrte sogleich vor Frost, und täglich fühlte er empfindlichere Kälte; nun fieng er an zwey Hemden zu tragen, hierauf drey, und auf diese Art verdoppelte und vervielfältigte er die Zahl seiner Kleider und Westen so sehr, daß ihm seine Kleidungsstücke endlich zu schwer wurden, und er sich genöthiget sah, stets das Bette zu hüten.

Ich bemerkte oben, daß er nicht erlauben will, in seinem Zimmer einzuheizen, weil er ohne Zweifel fest überzeugt ist, das Gebet des alten Weibes sey erhört worden, und weil er ein großes Verbrechen zu begehen glaubt, wenn er die Wirkungen desselben zu vermeiden suchte. Zugleich ist noch anzumerken, daß zwanzig Jahre nach der Begebenheit mit dem alten Weibe verkaufen sind, ehe er zu dem Bette seine Zuflucht genommen.

Der Morgenstern.

"Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person."

Stadt Waterloo, Donnerstag, August 1, 1839.

☞ Solche denen wir später den "Morgenstern" zuschicken, und welche noch keine Subscribenten sind dafür, sind noch immer freundlich ersucht denselben bald wieder zurück zuschicken, wenn sie ihn nicht wollen. Wenn sie ihn aber behalten so schicken wir ihn fort, und zählen sie als Subscribenten.—[Ed. Morgenstern.]

Eine Mob zu Hamilton.—Vor etlichen Stunden wurden wir berichtet, von einem gewissen Herrn, daß es ziemlich rauh zugieng bei der **Durham Versammlung** zu Hamilton, letzten Samstag—aber, ob wir uns schon gar nicht verwundern thäten wenn es so zugegangen wäre, so wollen wir uns dennoch nicht verpflichten für die Wahrheit von diesem Gerüchte.—Dieselbe wird man bald sehen in den Zeitungen.

Es heißt daß die Reformers einen Durham Fahnen aufrichteten,—und als dies geschehn, rißen die Tories denselben wieder nieder und entwendeten ihn. Die Reformers, welche sich durch diese Gewaltthätigkeit höchst beleidigt fühlten, wurden hierdurch bewogen auch ihre Stärke zu probiren, beraubten, durch einen ziemlich schweren Kampf, die Tories wieder davon und erhielten und behielten endlich den Fahnen. Aber in diesem Streit, welcher hauptsächlich mit Steine geführt wurde, sollen verschiedene Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

Es war noch immer ein Charakteristick der Tories, viel gegen Pöbel-Gewaltthätigkeiten, Rebellion, &c., &c. zu reden, absonderlich wenn solche vorfielen in der großen Republick. Es wäre aber höchst schicklich so wohl als höchst nothwendig, daß sie sich selbst von solchen Greuelthaten bekehreten, ehe sie sich anmaßten andern solche Dienste zu erweißen.

Zum Beschluß wollten wir noch bemerken, daß es oft bemerkt wird von solchen die die Sache nicht besser Verstehen oder sie nicht besser verstehen wollen, daß diejenigen welche sich solcher Maaßregel bedienen um eine gute Sache zu unterstützen, die dem öffentlichen Pöbel anstößig sind, für alle Sünden welche es demselben gefällt in seinem Wuth und Unverstand, auszuüben, um Wahrheit und Gerechtigkeit zu unterdrücken, zu Gott und Menschen verantwortlich wären. Obschon es leicht gethan werden könnte, so ist uns dennoch diese Bemerkung zu dumm und kindisch um sie auf gegenwärtige Zeit zu widerlegen. Nur kann aus diesem geschlossen werden, daß wenn die Sache der Reformers eine gute Sache ist, und sie dieselbe auf eine gesezmäßige u. ordentliche Weiße vertheidigen, so sind diejenigen welche sie suchen in solchem Verfahren zu stören, gänzlich und allein verantwortlich für alle Gewaltthätigkeiten welche verübt werden, und alle Unglücksfälle welche verfallen, durch ihr unweiß und unmenschlich Betragen.

We despatched a letter lately to a gentleman on the other side the St. Lawrence, [we trust that gentleman knows who we mean, when we state that we sent but one letter that way]—but entirely forgot to mention in it something, which we had intended, previously, to communicate. It was respecting the af——r of the gentleman's aged neighbor. We have endeavored, but have not as yet been able, to get correct information respecting matters and things elsewhere.

Auswärtig.

England.

Durch die Ankunft des Packetschiffs Siddons erhielt man Nachrichten von England bis zum 14. Juny. Die Nachrichten sind unwichtig. Das Geld war rar, und die Bank von England war sehr sparsam im Diskontiren.

Am 13. überreichte Lord Brougham eine Petition von den kanadischen Gefangenen—Parker und andern—deren Sache bey dem Schatzkammer- und Kings Bench-Gericht unter Diskussion gewesen ist. Er sprach einige Zeit zu Gunsten der Petition.

An demselben Tage wurde im Unterhause eine Petition von dem katholischen Erzbischof und der Priesterschaft von Tuam in Irland gegen das National-Erziehungs-System in jenem Theile des Königreichs eingereicht. Sie sprechen das Recht an, die Erziehung ihrer Pfarrkinder zu beaufsichtigen und zu controliren. Herr Low trug auf die Verwerfung der Petition an, weil die Annahme des Titels "Erzbischof von Tuam" ungesezlich sei. Die Petition wurde verworfen.

Deutschland.

Hannover, 6. May. Die Dauer der bevorstehenden Sizung der Landstände ist nur auf 14 Tage bestimmt, so daß ausser dem Budget nichts anderes zur Sprache wird gebracht werden können.

Tübingen 13. May. Sicherm Vernehmen nach hat die königlich hannoverische Regierung an die königlich würtembergische das Ansinnen gestellt, das leztere die sämmtlichen Lehrer der hiesigen Juristenfakultät von ihren Stellen entfernt, wegen der von ihnen in dem bekannten Gutachten aufgestellten Grundsäze. Es ist ein einiges Spiel des Zufalls, daß die von Hannover aus bedrohten Professoren abermals sieben an der Zahl sind nemlich: v. Schrader, Michaelis, Scheuerlen, Hepp, Reyscher, Mayer und Lang. Ob dasselbe Verlangen von Seite der königlich hannöverischen Regierung gegen die Mitglieder der Heidelberger und Jenaer Juristenfakultäten gestellt wurde, ist hier noch nicht bekannt.

Aus Leibzig berichtet man unterm 10. May, daß die dortige Ostermesse befriedigend ausgefallen sey.

Der Herzog von Braunschweig soll, dem Frankfurtur Journal zufolge, alle politischen Verbrecher seines Landes begnadigt haben.

In Mainz sprach vor 2 Monaten der Assisen-Hof sein Urtheil über Christoph Weber aus Oppenheim, der freiwilligen Anzündung seines eigenen, in Oppenheim gelegenen Hauses, von der Jury für die Anwendung des von der Staats-Behörde beantragten Artikels 433 des Strafgesezbuchs bei verschlossenen Thüren gepflogenen Discussion erklärte der Assisen-Hof diesen Artikel für den gegenwärtigen Fall unanwendbar, und sprach den Angeklagten gegen [Lücke im Gesetze] frei: der öffentliche Ankläger will Cassation gegen diese Entscheidung nachsuchen.

Frankreich.—Das Austheilen des Ordens der Ehren-Legion hat so überhand genommen und es ist mit denselben so großer Misbrauch getrieben worden, daß die Pairskammer, um dessen Fall zu verhüten, den Antrag stellte, die Ausgaben desselben auf 15,000 zu beschränken. Im Jahre 1838 betrug die Anzahl der Generale und Obersten, welche mit dem Großkreuz dieses dekorirt waren, 60; in 1839 beträgt ihre Zahl 196. Die Dekorationen, welche den Civilbeamten bewilligt wurden, steigen in einem noch viel ausgedehnteren Verhältniß. Unter Napoleon waren 15 Unterpräfekte mit dem Kreuze dekorirt, jezt sind es deren 147; unter dem Kaiser hatten diese Dekoration 17 Chirurgen und Aerzte, jezt 235. Und auf diese Weise belohnt die Regierung Dienste, die blos ihr, und nicht dem Lande, bei den Wahlen geleistet werden.

Die Nachrichten, welche das Packetschiff Siddons überbrachte, stellen den Stand der politischen Angelegenheiten Frankreichs als sehr beunruhigend dar. Eine Niederlage, die das Ministerium bei der Abstimmung über den Vorschlag wegen der Ehrenlegion in der Pairskammer erlitt, ist das einzige Merkwürdige, das vorfiel. Es hat sich einige Unzufriedenheit in Bezug auf die Zöglinge der polytechnischen Schule gezeigt, welche in der Abbaye eingesperrt worden sind, und es verbreitete sich das Gerücht, daß in Lyon Unruhen auf dem Punkt seien ausgebrochen.

Am 10. Juni hat die Deputirtenkammer ohne Diskussion den Gesetzes-Vorschlag angenommen, nach welchem Soldaten, Nationalgardisten und Municipalgardisten welche am 12. und 13. May verwundet werden, und den Familien jener welche geblieben sind, eine National-Belohnung ausgesezt wird.

Vor einiger Zeit scheiterte auf der untern Seine eine Boot mit mehreren Personen. Einer, dem es gelungen war, dem Tode zu entgehen, wollte auch seinen Bruder retten. Er stürzte sich ins Wasser, zog einen Menschen glücklich ans Land, es war aber wieder sein Bruder nicht!—er stürzt sich jezt zum dritten Male ins Wasser, und jezt erst gelang es ihm, seinen Bruder zu retten. [Welbürger.]

Rußland.—Man schreibt aus Odessa vom 8. May: "Der Admiral Lazarev, Commandant der russischen Flotte im schwarzen Meere, hat gestern an der Spize eines Geschwaders von fünf Linienschiffen, drei Fregatten, drei Corvetten, einer Brigg und zwei Dampfschiffen unsern Hafen verlassen, und die Richtung nach den Dardanellen genommen; das Geschwader des Vice-Admirals Oumanets wird unterwegs zu ihm stoßen. Der Admiral hat geheime Befehle, die er nur auf Verlangen des Sultans selbs öffnen soll. Die Befehle schreiben, wie man angiebt, der russischen Flotte vor, der Türkei Unterstüzung und Schuz zu gewähren. Auch unsere Landtruppen haben eine Bewegung gegen die türkische Grenze gemacht. 50,000 Mann unter General Lieders besezen die Linie an der Donau und am Pruth. 36,000 Mann unter General Rediger marschiren an die Grenze der Moldau. 16,000 Mann unter Osten-Sacken besezen die Linie von Bassa nach Otchakof, und 42,000 Mann unter General Kreuz haben Befehl erhalten, sich nach Kiew zu begeben woselbst sie die Reserve bilden sollen.

Spanien.—Man lies't in den Bayonern Zeitungen: "Seit einigen Tagen erhalten die Carlisten nur mehr eine halbe Ration. Man schreibt dieser Maßregel, welche durch den Mangel an Lebensmitteln nothwendig wurde, die häufige Desertion zu, welche die Reihen des Prätendenten lichtet."

In Arragonien sind die Carlisten von neuem gezwungen worden, die Belagerung von Montalbau aufzuheben. Sie haben in einem Gefechte mit den Christines 800 Mann verloren während von lezteren nur 300 Mann verwundet wurden.

Portugal.—Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Sache Don Miguels gänzlich verloren. Man versichert, daß von dem Pariser Carlisten-Committee mit großen Kosten eine Person an ihn abgeschickt worden sei, welche ihm diese traurige Nachricht überbrachte. Don Miguel soll sebst das Bekenntniß abgelegt haben, daß ihn seine alten Freunde im Stich gelassen. Nur der Past und der Herzog von Modena unterstüzen den Ex-König von Portugal noch mit einigen Geldzuschüssen.

Mexiko.—Ueber Neu-Orleans erfährt man das Gerücht, daß Mexiko wirklich entschlossen sei, abermals den Kampf mit Texas zu beginnen. Die mexikanischen Truppen unter dem Commando von Bustamente sollen sich in kleinen Abtheilungen der westlichen Grenze von Texas nähern und sich allmählich am Rio Brasos zusammenziehen. Das Centrum der Armee soll ausschließlich aus Cavellerie bestehen, welche sich zur Rechten und Linken ausdehnen und das ganze Land überschwemmen soll. Nicht weniger als 12,000 Mann sind zu dieser Expedition bestimmt. Es soll ein Vertilgungskrieg werden, in welchem weder Männer, Weiber, noch Kinder geschohnt werden sollen. Nicht ein Haus soll stehen bleiben, und uneingeschränkte Plünderung wird gestattet bleiben, um die Soldataska zu ermuthigen. Sollte Bustamente geschlagen werden, so wird Santa Anna an der Spize von zehn tausend Mann ins Feld ziehen. Der September ist die bestimmte Zeit zur Eröffnung des Feldzugs.

Florida.

Die Affairen in Florida scheinen sich jezt regeln zu wollen, und die große Unzufriedenheit, welche man zuerst über den Tractat des General Macomb mit den Semicolen laut werden ließ, giebt der allgemeinen Ueberzeugung Raum, daß unter obwaltenden Umständen dieser Vergleich der beste seyn den man hätte schließen können. Der Tallahasse "Floridian" vom 15ten Juny sagt, daß die in jenem Blatte ausgesprochenen heftigen Ausdrücke gegen den Vergleich, da derselbe zuerst bekannt wurde, so wie auch die Versammlungen, durch den irrigen Eindruck veranlaßt wurden, daß der Tractat das Aufgeben des Krieges bezwecke, und zur Absicht habe den Indianern einen dauernden Besitz von dem südlichen Theil des Gebiets zu sichern. Der Brief des General Macomb an das Kriegsdepartement, worin er die Vorkehrungen des Tractats anführt, habe sie indeß von ihrem Irrthum befreyt—und sobald sie vernahmen, daß der Besitz des Landes durch die Indianer nur für eine Zeitlang sey; daß die getroffenen Anordnungen der Regierung freye Hand lassen, in Zukunft solche Maßregeln zu ergreifen, als sie für schicklich halten mag, und daß hinreichendes Militär queer über die Halbinsel zwischen den weißen Bewohnern und ihren wilden Feinden aufgestellt werden soll—sey ein besseres Gefühl an die Stelle der Bitterkeit getreten, mit welcher man den Vergleich zuerst betrachtete. Man zweifelt nicht daran, daß sobald die Thatsachen mehr allgemein erkannt sind, die Bewohner von Florida mit den Bedingungen zu frieden seyn werden, welche eine Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge hatten. Uebrigens wird die Regierung in ihren Bemühungen, die Indianer aus dem Gebiet zu entfernen, nicht nachlassen, und die Vermuthung des General Macomb, daß die Wilden, da sie jezt in eine Ecke getrieben sind, und sobald sie Kenntniß von dem glücklichen Zustande ihrer Brüder in Arkansas erhalten, ein Verlangen tragen werden sich zu ihnen zu gesellen, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. [Han. Gaz.

Schrecklicher Schloßensturm.

Unter allen erhaltenen Berichten von Hagelwettern kommt keiner dem furchtbaren Sturm gleich, wovon ein Correspondent des Alton (Illinois) "Telegraph" Nachricht giebt. Er sagt:—"Am Samstag Nachmittag, den 25. May, wurde das Dorf Neu-Greenfield und die Umgegend durch ein furchtbares Hagelwetter heimgesucht. Der Leser wird es kaum glauben, daß die Schlossen, welche bey dieser Gelegenheit fielen, von einer so ausserordentlichen Größe waren, daß sechs derselben nicht weniger als **sieben Pfund drey Unzen** wogen—daß viele wenigstens zweymal so groß als Gänseeyer waren, und daß ein Hagelkorn wirklich **siebenzehn Zoll** im Umfang maaß. Schweine, Schaafe, und andere Thiere wurden durch die ungeheure Größe der Schlossen getödtet, und eine Frau, welche gerade ausserhalb dem Hause sich befand, bekam bedeutende Verlezungen, ist aber wieder auf der Besserung." Der Herausgeber des "Telegraph" mißt dieser Nachricht völligen Glauben bey und sagt, daß der Berichter ein wahrheitsliebender Mann sey.

Allerle

Kapitel von Unglücksfäll

Gestern vor acht Tagen wurde ein Knabe von Stiefsohn von John Titus, auf dem Rie Stadt getödtet. Er und noch andere Kna Spiel begriffen, und schoben auf einer Neb dem Depot einen Lastkarren hin und her. such auf den Karren zu steigen, oder wie richt sagt, als er einen Stein vor das Rä machte er einen Fehltritt, und fiel auf die Räder paßirten ihm über den Kopf und auf eine furchtbare Weise, so daß er auf de Gegenwart seiner Mutter getödtet wurde, Zeuge seyn mußte von dem schmerzlichen To Sie hatte ihm vorher zugerufen zu ihr zu k es aber entweder nicht, oder wollte ihr nicht

Am nämlichen Tage soll einem Sohne de gers (Kupferschmiedts) beyde Beine zerbro in dem ein Karch über ihn gieng.

Am vorigen Dienstage wollte ein Sohn Schorp (Gastwirth) ungefehr eine Meile ö Stadt, auf einen Passagier-Wagen springe genzug im Lauf war, fiel nieder, so daß sei Bahn zu liegen kam, die Räder des Wagen terhalb dem Knie über dasselbe und sonderte zwey. Die herbeygerufenen Aerzte nahme ab, und er soll sich so wohl befinden, als sich ständen erwarten läßt, mit guter Hoffnung

Am Mittwoch den 10. July, wurden sonen auf dem Lancaster und Harrisburg R fern Ende der leztern Stadt getödtet. De te angehalten, um einige Lastkarren auf e bey einem Stehrhaus zu lassen, als die z nen, welche wie es scheint, in einem der Last licht wären, heraustraten, eben als die Last auf die Seitenbahn geschoben wurden. den Karren ergriffen; die Eine wurde auf tet, indem ihr der Kopf auf eine schreckliche wurde, und die Andere überlebte das Ungl kurze Zeit. Ihre Namen sollen Lehmann wesen seyn, und es wird vermuthet, daß von einem Agenten der Transportations-L karren gethan worden seien, mit der Anweis sobald der Wagenzug in Harrisburg anha sie nicht entdeckt werden möchten; und da glaubten, daß es die rechte Zeit wäre, such gen, kamen unter die Räder und verloren

Am Donnerstag Nachmittag wurde ein Charles Gillis auf dem Riegelweg in Ph Stelle getödtet und ein anderer Namens sehr ernsthaft verlezt. Gillis und O'Brie Riegelbahn zwischen der Schuylkill der sie ten Straße, als ein Paßagiers-Wagen sich rere Personen riefen ihnen zu, sich zu entf ten aber nicht darauf oder hörten es nicht. sah, daß sie keine Acht auf das Rufen ga Pferde einzuhalten; der Lauf des Wage solche Gewalt erhalten, daß dieses unmögl lis und O'Brien, die noch immer auf de wurden überfahren. Die Räder des Wa bis gerade über die Brust und trennten s nahe entzwey; seine Schenkel wurden ih tert und seine Eingeweide blosgelegt. Er todt. O'Brien wurde ebenfalls schwer Räder ihm über den Fuß paßirten und bar zerquetschten. Man nahm ihn sogl spital, wo ihm das Bein abgenommen w

Gestern vor acht Tagen, als Herr A auf dem Ziehpfad an dem Kanal zwisch Marietta gieng, fiel er in den Kanal ohne haus, und ehe ihm Hülfe geleistet werden

Unglückliche Lafir

Von Boston wird unter dem 18ten J Herr Lauriat von Chelsea den Tag zu Lustreise unternahm. Als er von dem Hauses, wo der Ballon gefüllt wurde, durch die Gewalt des Windes gegen die nes geschleudert, und fünf von den Sei ren befestigt worden war, rißen los, wo in Gefahr gerieth heraus zu fallen. D doch in niedriger Richtung fort, gegen Herr L. versuchte zu landen und daher fiel, worauf er sich dem Boden nähert sich jedoch noch eine Strecke fort und be Baum, wodurch zwey Stricke mehr si Luftschiffer wurde nun blos noch durch gehalten.

Es war hier keine Hülfe bey der H wurde fortgeschleift, nachdem er sich vo und ohnerachtet der Anstrengung des rem Laufe zu hemmen, bis in's Was kanzend den Luftschiffer tauchte, und 100 Fuß in die Luft stieg. Unterschi in der Nähe, die ihm beystehen woll es nur möglich sich zu nähern. Der B

Allerley.

Kapitel von Unglücksfällen.

Gestern vor acht Tagen wurde ein Knabe Namens Roth, ein Stiefsohn von John Titus, auf dem Riegelweg in dieser Stadt getödtet. Er und noch andere Knaben waren im Spiel begriffen, und schoben auf einer Nebenbahn ohnweit dem Depot einen Lastkarren hin und her. In dem Versuch auf den Karren zu steigen, oder wie ein anderer Bericht sagt, als er einen Stein vor das Rad legen wollte, machte er einen Fehltritt, und fiel auf die Bahn hin, die Räder paßirten ihm über den Kopf und zermalmten ihn auf eine furchtbare Weise, so daß er auf der Stelle und in Gegenwart seiner Mutter getödtet wurde, die solchergestalt Zeuge seyn mußte von dem schmerzlichen Tode ihres Kindes. Sie hatte ihm vorher zugerufen zu ihr zu kommen; er hörte es aber entweder nicht, oder wollte ihr nicht gehorchen.

Am nämlichen Tage soll einem Sohne des Herrn Springers (Kupferschmiedts) beyde Beine zerbrochen worden seyn, in dem ein Karch über ihn gieng.

Am vorigen Dienstage wollte ein Sohn des Herrn Joel Scharp (Gastwirth) ungefehr eine Meile östlich von dieser Stadt, auf einen Pasagier-Wagen springen, als der Wagenzug im Lauf war, fiel nieder, so daß sein Bein auf der Bahn zu liegen kam, die Räder des Wagenzugs giengen unterhalb dem Knie über dasselbe und sonderten es beinahe entzwey. Die herbeygerufenen Aerzte nahmen ihm das Bein ab, und er soll sich so wohl befinden, als sich unter den Umständen erwarten läßt, mit guter Hoffnung zu seiner Genesung.

Am Mittwoch den 10. July, wurden zwey Weibspersonen auf dem Lancaster und Harrisburg Riegelweg am untern Ende der leztern Stadt getödtet. Der Wagenzug hatte angehalten, um einige Lastkarren auf einer Nebenbahn bey einem Stehrhaus zu lassen, als die zwey Weibspersonen, welche wie es scheint, in einem der Lastkarren, verheimlicht wären, heraustraten, eben als die Lastkarren rückwärts auf die Seitenbahn geschoben wurden. Sie wurden von den Karren ergriffen; die Eine wurde auf der Stelle getödtet, indem ihr der Kopf auf eine schreckliche Weise zermalmt wurde, und die Andere überlebte das Unglück nur auf eine kurze Zeit. Ihre Namen sollen Lehmann und Moore gewesen seyn, und es wird vermuthet, daß sie in Dissersville von einem Agenten der Transportations-Linie in den Lastkarren gethan worden seien, mit der Anweisung auszusteigen sobald der Wagenzug in Harrisburg anhalten werde, damit sie nicht entdeckt werden möchten; und da die Unglücklichen glaubten, daß es die rechte Zeit wäre, suchten sie auszusteigen, kamen unter die Räder und verloren ihr Leben.

Am Donnerstag Nachmittag wurde ein Mann Namens Charles Gillis auf dem Riegelweg in Philadelphia auf der Stelle getödtet und ein anderer Namens James O'Brien, sehr ernsthaft verlezt. Gillis und O'Brien standen auf der Riegelbahn zwischen der Schuylkill der siebenten und achten Straße, als ein Paßagier-Wagen sich näherte. Mehrere Personen riefen ihnen zu, sich zu entfernen; sie merkten aber nicht darauf oder hörten es nicht. Als der Treiber sah, daß sie keine Acht auf das Rufen gaben, suchte er die Pferde einzuhalten; der Lauf des Wagens hatte aber eine solche Gewalt erhalten, daß dieses unmöglich war, und Gillis und O'Brien, die noch immer auf der Bahn standen, wurden überfahren. Die Räder des Wagens giengen Gillis gerade über die Brust und trennten seinen Körper beynahe entzwey; seine Schenkel wurden ihm auch zerschmettert und seine Eingeweide bloßgelegt. Er war auf der Stelle todt. O'Brien wurde ebenfalls schwer verlezt, indem die Räder ihm über den Fuß paßirten und denselben furchtbar zerquetschten. Man nahm ihn sogleich nach dem Hospital, wo ihm das Bein abgenommen wurde.

Gestern vor acht Tagen, als Herr Alexander L. Evans auf dem Ziehpfad an dem Kanal zwischen Columbia und Marietta gieng, fiel er in den Kanal ohnweit Kellys Wirthshaus, und ehe ihm Hülfe geleistet werden konnte, ertrank er.

Unglückliche Lustreise.

Von Boston wird unter dem 18ten Juny gemeldet, daß Herr Lauriat von Chelsea den Tag zuvor seine angezeigte Luftreise unternahm. Als er von dem Garten des Chelseahauses, wo der Ballon gefüllt wurde, aufstieg, wurde er durch die Gewalt des Windes gegen die Zweige eines Baumes geschleudert, und fünf von den Seilen womit der Karren befestigt werden war, rißen los, wodurch Herr Lauriat in Gefahr gerieth heraus zu fallen. Der Ballon trieb jedoch in niedriger Richtung fort, gegen Shidey Point, als Herr L. versuchte zu landen und daher einen Theil Gas entließ, worauf er sich dem Boden näherte. Der Ballon zog sich jedoch noch eine Strecke fort und berührte einen andern Baum, wodurch zwey Stricke mehr sich ablöseten, und der Luftschiffer wurde nun blos noch durch das Netzwerk festgehalten.

Es war hier keine Hülfe bey der Hand und der Ballon wurde fortgeschleift, nachdem er sich vom Baum losgemacht, und ohnerachtet der Anstrengung des Herrn L. ihn in seinem Laufe zu hemmen, bis in's Wasser, wo er manchmal sinkend den Luftschiffer tauchte, und dann wieder beynahe 100 Fuß in die Luft stieg. Unterschiedliche Schiffe waren in der Nähe, die ihm beystehen wollten, allein sie fanden es unmöglich sich zu nähern. Der Ballon wurde auf diese Weise 8 oder 10 Meilen vom Lande entfernt und Herr L. wurde nun beynahe überzeugt, daß ihm ein Grab in den Wellen gewiß sey. Er verblieb in dieser unbehaglichen Lage, bis Capitän Paine, von dem Schooner Fame, welcher die Bay herauf kam, ihn gewahrte, ein Boot aussetzen ließ und zu dem Ballon hinruderte; er war so glücklich den Fortschritten desselben Einhalt zu thun und den Luftschiffer zu retten, grade als der Ballon sich seinem Netze entledigt hatte und frey davon flog. Er war bald aus dem Gesicht verloren. [Volksfreund.]

Westliche Indianer.

Chicago, 12. Juny.—Von einigen der in dieser Stadt anwesenden Potawattomies-Indianer hört man folgendes über die Ermordung Keokuk's durch den jungen Black Hawk. Während der Abwesenheit eines der Neffen des jüngen Black Hawk machte Keokuk dessen Weib trunken und brachte mit ihr die Nacht zu. Die That wurde bekannt und die Rache für diese Beleidigung fiel Black Hawk, dem nächsten Verwandten des Neffen zu. Er benuzte auch die erste Gelegenheit, Keokuk an der Thüre des Wigwahm's seines Neffen des Messer in den Leib zu stoßen. Keokuk war als Freund der weißen Race bekannt, und als einer der sich dem blutigen Black Hawk oder Sacs-Kriege am meisten widersezte, weshalb er auch durch den Einfluß der V. St. Regierung zum Häuptling gemacht wurde. Er war zur Zeit seines Todes 50 Jahre alt und lebte am Des Moines Flusse, ungefehr 4 Tagereisen westlich vom Mississippi. Nun ist der junge Black Hawk Anführer der Sacs und war nach den lezten Nachrichten an der Spize von 2000 Kriegern auf einem Zug gegen die Sioux begriffen. Er hat nichts von seinem tiefgewurzelten Haß gegen die Weißen verloren, und nur der Triumphzug, in welchem er mit seinem Vater und dem Propheten zur Schau durch die V. St. gezogen wurde, mag ihm vor der Hand noch einige Vorsicht kehren. Er haßte stets die feindschaftliche Gesinnung Keokuks gegen die Weissen, und hat geschworen, daß er andern Nationen von der Unbesiegbarkeit seines Namens Proben liefern will. Er hat den Sioux sagen lassen, daß er den weibischen Häuptling ermordet habe, und nun gegen sie ziehe, mit Kriegern so zahlreich, wie die Bäume im Wald; worauf die Sioux antworteten, er würde auf Krieger stoßen so zahlreich, wie die Blätter an diesen Bäumen.

Black Hawk ist etwa 50 Jahre alt und nach der Versicherung Aller der schönste und kräftigste Jüngling seines Stammes. [Vaterlands Wächter.]

Der Sklavenhandel.

Es ist bekannt, wie sehr England besorgt zu sein scheint den Sklavenhandel zu unterdrücken und überhaupt Negersklaverey in der ganzen Welt abzuschaffen, und daß deswegen das Thun und Treiben der hiesigen Abolitionisten von derselben begünstigt wird. Die brittische Regierung bietet 5 Pfund Sterling Belohnung für jeden Neger, den ihre Kreuzfahrer den Sklavenhändlern abjagen. Wie ernst es ihnen aber mit ihrem Vorgeben ist, daß sie den armen Neger zu beschützen und aus der Sklaverey zu halten wünscht, zeigt ein Brief von Rio Janeiro, an den Herausgeber des Newyork Courier und Inquirer. Dieser Brief meldet, daß innerhalb 30 Tagen dort fünf Sklavenschiffe mit 1500 Sklaven von brittischen Kreuzfahrern eingesandt worden wären. Diese Neger werden dort auf einen Zeitraum von 8 Jahren für die Summe von 5 Pfund Sterling an Kaffeepflanzer verkauft, um die brittische Regierung in Hinsicht der Belohnung zu entschädigen. Die Neger gewinnen daher nur sehr wenig durch ihren Wechsel, indem sie selten dort länger als 8 Jahre leben sollen.

Die beiden jüngsten Staaten der Union, Michigan und Arkansas, waren der Schauplaz des unsinnigsten Speculationsgeistes. Ein großer Theil der Einwohner suchte ohne Arbeit und Mühe reich zu werden, um in Ueppigkeit schwelgen zu können. Banken wurden gegründet, und andere unsinnige Speculationen unternommen, um an das gewünschte Ziel zu kommen. Aber bald wurden sie aus ihrem geträumten Himmel herausgerufen. Die Besseren erkannten, nachdem der Rausch entflohen war, daß der Mensch nur im Schweiß seines Angesichts sein Bred verdienen soll, wenn er wahrhaft glücklich und zufrieden leben will. Viele wandten sich dem Landbau zu, und die Folge ist, daß nun diese Staaten aufblühen. Michigan schreitet in dieser Hinsicht rüstig voran. Die Detroit Free Press schätzt die Ausfuhr von Mehl aus dem Hafen von Detroit in diesem Jahr auf 100,000 Fässer, die mit allem was von der östlichen Seite der Halbinsel ausgeführt wurde, $1,000,000 werth sind. 70,000 Fässer, $500,000 werth, wurden auf dem St. Kamazoo, und Grand Fluß versandt, und dennoch bleibt ein Ueberfluß der lezten Erndte an Getreide, der auf $4,000,000 geschätzt wird. Aber auch Arkansas will nicht zurück bleiben. "Bisher" sagt die Times und der Advokat, eine Zeitung, die in Little Rock erscheint, "mußten wir alle unsere Lebensmittel und Kleidung von Neuorleans, Cincinnati und Louisville beziehen, ohne selbst Etwas dagegen ausführen zu können; jezt aber haben wir unsere Aufmerksamkeit auf den Landbau gewendet, um zu unserm Gebrauch Getreide, Fleisch, Butter und Käse zu erziehen."

Eine herrliche Ansicht gewährte der See am lezten Montag Morgen. Eine Flotte von dreißig Schiffen, welche von einem starken Westwind im Hafen gehalten wurde, benuzte die Gelegenheit eines Windwechsels, und segelte beinahe in einem Körper aus dem hiesigen Hafen. Ihr Lauf war jedoch kurz; denn kaum zwei Meilen vom Hafen entfernt, trat Windstille ein, und der Anblick dieser Masse von Segeln, wie sie sich in dem See wälzten, gewährte einen der schönsten Anblicke, die wir je gesehen, bis endlich nach einigen Stunden sich ein sanfter Wind erhob und sie und ihre werthvolle Ladung aus dem Gesichtskreis führt.

Sehr schauderhafte Begebenheit.

Eine Saratega Zeitung enthält folgende Angabe eines traurigen Ereignisses: "Wir wurden benachrichtigt daß ein Kind von etwa 10 Jahren alt, Töchterlein von Abraham Welsch, am Montag vor acht Tagen, durch ein Päuther der ersten Größe, in Stücken zerrißen und beinahe ganz verschlungen worden ist. Hr. Welsch wohnt ungefehr 10 Meilen in einer Wildniß, nördlich von Läke Pleasant, in Hamilton Caunty, N. Y., nördwestlich von Saratega. Das Kind spielte auf dem Ufer eines kleinen Stroms, im Gesicht und Hörkreis des Hauses, als der Päuther auf dasselbe sprang, es packte und in das Dickigt schleppte, wo er es nach seiner Gemächlichkeit verzehrte. Die Mutter des kleinen Mädchens war einige Ruthen vom Hause an eine Quelle gegangen um Waßer zu holen, und sie kehrte eben noch in Zeit zurück, um das Ungeheuer mit dem lezten Glied ihres Töchterleins im Rachen über das Waßer springen zu sehen. Der Vater war ungefehr anderthalb Meile davon am Schindelmachen, den die Mutter sogleich herbey holte und welcher der Bestie nachsezte, aber sie nicht erlegen konnte. Alles was von der kleinen Leidenden gefunden werden konnte, war einiges mit Blut zusammen geballtes Haar und ein Stück von deßen Frock."—[Dies ist möglich aber doch etwas unwahrscheinlich.

Die Republiken Guatemala, Nicarauguas und Honduras in Süd-Amerika sind fortwährend der Schauplatz bürgerlicher Kämpfe.—Wie diese unglücklichen Zersplitterungen zu verstehen sind, davon giebt der Herausgeber des "Baliza Advertisers" in folgeden Worten wohl die richtige Ansicht: "Unsere eigene Meinung sowohl als die derjenigen, die über diese Sache besser unterrichtet sind, wie wir, ist daß es mehr ein Kampf von Banditen, welche Plünderung suchen, als die Folge einer Meinungsverschiedenheit des Volks über die bessere Regierungsform genannt werden kann. Man muß sehr beklagen, daß ein solches Menschengesindel, wie hier wohnt, im Besitze eines Landes ist, welches durch Fruchtbarkeit, Klima und eigenthümliche Hülfsquellen ganz besonders dazu geeignet wäre, ein Paradies für Millionen zu seyn, während es jezt der Tummelplatz plünderungssüchtiger Raufbolde ist." [Volksfr.]

Ein Avanturier in Nord-Carolina kam auf den Einfall, Polygamie zu treiben. Er vermählte sich nach und nach, innerhalb einer ziemlich kurzen Periode mit 13 heyrathslustigen Damen wofür er doch endlich zu gerichtlicher Verantwortung gezogen und auf mehrere Jahre zur Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Es gelang ihm aus seinem Gefängnisse zu entspringen. Vor 5 Tagen sah man ihn im Hause eines Herrn, der ihn erkannte. Man traf in aller Stille Anstalt, ihn in Arrest zu nehmen, und glaubte schon mit leichter Mühe dieses nüzliche Vorhaben ausführen zu können, als plötzlich das Gerücht erscholl, er sei mit der Frau des obigen Herrn auf und davon gegangen. Wo das unglückliche Paar gegenwärtig residirt, weiß er am besten selber. Das Falkenauge der Polizei hat bisher noch zu keiner Gewißheit darüber kommen können. [Weltb.]

In der Stadt Königsberg, im Königreich Preussen, fand am 6ten May eine sonderbare Heirath statt. Eine Wittwe, Namens Kernheimsher, 82 Jahre alt, welche auf dem Todesbette lag wünschte ihre große Brauerey, nebst ihrem ganzen übrigen Vermögen, einem jungen Menschen zu vermachen, welcher ihr Factor oder Vormann war, und dessen langen und getreuen Diensten sie größtentheils ihren Wohlstand zu verdanken hatte. Ihre Advocaten sagten, daß sie die Ansprüche der Nebenzweige ihrer Familie nicht vernichten könne, worauf sie sich entschloß, das einzige Mittel zu ergreifen, wodurch sie ihm ihr ganzes Vermögen auf eine rechtskräftige Art vermachen konnte; sie heirathete auf der Stelle den jungen Mann, und starb noch denselben Abend.

Das Dampfboot Donau stieß in der Nacht vom 17ten July mit dem Dampfboot Macfarland, ungefehr 30 Meilen oberhalb Helena auf dem Mississippi, zusammen. Die Macfarland sank fünf Minuten darauf, und die Cajüte und der Rumpf des giengen von einander. Alle Passagiere und Mannschaft kamen, mit Ausnahme eines kranken Mannes, und des Cajütenjungen, mit dem Leben davon. Lezterer wurde, wie man vermuthet, durch das Fallen der Schornsteine getödtet. Das Gepäck wurde am nächsten Morgen aus der Cajüte, welche 25 Meilen den Fluß hinunter getrieben war, gerettet; die Ladung und das übrige Theil des Dampfboots gieng gänzlich verloren. Hätte man auf beiden Schiffen Laternen ausgesteckt, so würde sich dies Unglück nicht ereignet haben.

Gegenwärtig befindet sich in dem Erie Caunty-Gefängniß ein Mann, Namens Hollis A. Simpson, der wegen Vielweiberei angeklagt ist. Er ist ein gut aussehender Bursche von etwa 26 Jahren, und war wegen verschiedenen Verbrechen der Bewohner in mehrere Gefängnisse sowohl in unserm Staate, als auch in Ohio, als da sind: Falschschwören, Einbruch, Ausgaben von gefälschtem Gelde, u. s. w. Er hat den Frieden mancher Familie vernichtet, indem er in dieselben heirathete. Nebst den zwei Weibern, die er hier geheirathet, hat er auch noch eins oder zwei in Rochester, eins in Utica, eins in Albany und noch ein anderes in Columbus, Ohio, welche noch alle am Leben sind.

Der Leichnahm eines Mannes, dem Anscheine nach eines Deutschen, wurde vor einigen Tagen zwölf Meilen unterhalb St. Louis im Mississippi gefunden, worin er wahrscheinlich schon seit drey Wochen gelegen hatte.—Der Stiefel war er beraubt; um seinen Leib fand sich aber in einem Gurt ungefehr $800 in deutschem Gelde, die bey dem Friedensrichter Fine an der Merrimackfähre in Verwahrung gegeben sind, bis die etwaigen Angehörigen sich ermitteln lassen. [Volksfreund]

Die Königen von England hat einen gebornen Pennsylvänier, von Schippensburg, welcher an den Streitigkeiten gegen die Engländer in Canada Antheil nahm, begnadigt. Er heißt Diehl, wurde gefangen, zum Tode verurtheilt, und nach England geschickt, woselbst seine Begnadigung durch den Hrn. Stevenson, unsern Minister, bewirkt wurde. Er ist jezt auf seiner Heimreise.

Fortschritte der Mäßigkeit in Mississippi.

Der Maisville Eagle sagt: Wie wir von verschiedenen Seiten hören, wirkt das "Gallonen Gesetz" [wornach nämlich nicht unter einer Gallone geistige Getränke verkauft werden dürfen] wahrhaft Wunder. Der Wicksburg Whig sagt, daß es das populärste Gesetz sey, das je aus der Gesetzgebung jenes Staates hervorgegangen wäre, und alle diejenigen unter dem Volke, die ein Herz für die fortdauernde Wohlfahrt des Staates haben, seyen entschlossen, es zu unterstützen.

Unglück.—Am vorlezten Donnerstag verlor einer der Arbeiter an der Riegelbahn nördlich von Reading, Namens Patrick Devlan, beym Steinsprengen sein Leben. Da einige Versuche das Pulver auf die gewöhnliche Art anzuzünden, mißlungen waren, gieng er hin, und hielt Feuer an die Lunten. Das Pulver aber fieng plötzlich und die Explosion erfolgete ehe er sich entfernen konnte. Er wurde eine Strecke in die Luft geschleudert.—Ein Stein von beträchtlicher Größe drang in seinen Körper und tödtete ihn auf der Stelle.

Der Bericht der Neu-York Mäßigkeits-Gesellschaft ist erfreulich, welcher meldet, daß die Zahl der Distillerien im Staate Neuyork sich von 1120 auf 200 vermindert hat. Im Jahr 1837 wurden in der Stadt Neuyork von den Branntweins-Inspektoren 32,000,000 Gallonen, und im Jahr 1838 nur 18,000,000 Gallonen untersucht. Dies ist noch immer genug, daß ein Kriegsschiff darauf schwimmen könnte. Die Importation von geistigen Getränken vermindert sich um 25 per Cent.

Ein amerikanisches Frauenzimmer hat ein neues Mittel zur Vertreibung der Wanzen erfunden. Die Bettstelle muß durch und durch gereinigt und sodann mit Schweinsfett eingerieben werden. Diese Operation ist jedes Frühjahr und Spätjahr zu wiederholen. Keine Wanze, sagt die Dame, wagt es, in einer solchen Bettstelle sich niederzulassen.

Selbstmord.—In dem Städtchen Rogersville, Tennessee, begieng neulich ein junges Mädchen, Namens Sarah Vaughan, Selbstmord, indem es sich an einem Baume erhing. — Sie hatte sich in einen jungen Mann in jener Nachbarschaft verliebt, und beide waren Willens, bald in die Ehe zu treten.—Da sich aber ihre Eltern diesem Vorhaben widersezten, gerieth sie in Verzweiflung und beging die rasche That.—Eltern sollten sich niemals in einen Liebeshandel ihrer Töchter oder Söhne einmischen.

Theures Lynschen.

In Yazoo (Miss.) wurde vor einiger Zeit ein gewißer H. Harris durch H. W. Dunn, C. W. Bain und Andere sehr nachdrücklich gelynscht für ein gebildetes oder wirkliches Vergehen. Er klagte jene zwey Leute für diese Beschimpfung an, und die Sache wurde an der lezten Circuit-Court in Yazoo-Caunty verhört. Die Jury brachte einen Ausspruch für die Kläger für $20,000 ein.

Nachschrift.

☞ Wir gedenken sobald als möglich, die Markt-Preise von folgenden Plätzen zu bekommen, und ihnen zukünftig immer eine stehende Stelle im "Morgenstern" bey zu behalten: Dundas, Toronto, Montreal, Neu-York und Cincinnati. Das heißt wenn wir sie regelmäßig und ohne Unkosten, bekommen können.

EDITORS of Newspapers in the United States, who do us the favor of exchanging with us, are particularly requested to write the initials ☞(EX.) ON THE LEFT SIDE OF THE WRAPPER (NOT THE MARGIN) (that helps nothing) OF EVERY PAPER THEY SEND US—otherwise we are taxed with a heavy Postage on every one.

☞ Wir haben nun Anstalten getroffen mit dem Postreider um folgende Packe Zeitungen an folgenden Plätzen zu überliefern: Einen für Preston, enthaltend alle Zeitungen für Preston und Nachbarschaft;* —Einen fürs Guggisberg's Wirzhaus, enthaltend alle Zeitungen für den untern Block von Waterloo und Dumfries, (ausgenommen die für Preston) Einer für Bridgeport, welcher aus B. U. Lyons gelassen wird—und einer welcher aus Sam. B. Bauman's, im obern Block von Waterloo, gelassen wird, enthaltend alle Zeitungen für jene Nachbarschaft.

Die Unkosten für ein jeder Subscribent der die Zeitung auf obige Weise erhält, sind nur 15 Cents fürs Jahr.—Alle diejenigen welche nun die Zeitung nicht mit dem Postreider zugesandt haben wollen, sind ersucht uns bald davon in Kenntniß zu setzen, oder sie werden ihnen zugesandt auf ihre Unkosten.

Nachschrift.—Wir haben vernommen daß einige unserer Subscribenten die ihre Zeitungen ehedem zu Glasgow bey Jacob S. Schumacher erhielten, und noch erhalten, eine unserer obigen Einrichtungen misverstanden haben.—Wir sandten und senden den Glasgow Pack noch immer zum Jacob S. Schumacher. Aber wir sandten auch ehedem, und senden noch, ein kleiner Pack mit der Post nach Bridgeport—und werden so thun so lange sie dort verlangt werden.

Wir bemerken auch daß wir einen Pack an die Grand-River Bricke senden wollten, welcher alle Zeitungen enthalten sollte für jene Gegend. Wir erhielten aber seither Nachricht, daß unsere Subscribenten diesseits der "Bricke," selbst Anstalten mit dem Postreider getroffen haben, um ihren Pack an John B. Bauman's abzulegen.

Was sollen wir aber thun mit dem Pack auf der andern Seite der Bricke? Wir wollen ihn mit dem Postreider zum Zolleinnehmer schicken. Wenn sie ihn aber nicht dort haben wollen, so sollten sie uns bald davon in Kenntniß setzen.—[Ed. Morgenstern.]

* Ans Young's Wirzhaus in Preston.

Vorschlag

Zur Herausgabe einer wöchentlichen Deutschen Zeitung, in der Stadt Waterloo, Waterloo Taunschip, Gore Distrikt, U. C., unter den Namen:

Der Canada Morgenstern.

Ehe wir jedoch dies Unternehmen ins Werk setzen, ist es nicht mehr als billig, als daß wir unsere geehrten Unterschreiber, in betreff unserer Absichten und Grundsätze, so wir bei Herausgabe dieses Blattes haben, in Kenntniß setzen, wie folget:

Erstens sind wir weit entfernt zu den jetzigen so höchst traurigen und fast allgemein in beider Provinzen herschenden Unruhen, durch die Herausgabe dieses Blattes, beizutragen. Wir beginnen dieß Unternehmen vielmehr weil es unser Geschäft ist, und um dadurch unsere Mitmenschen so nützlich zu werden als es in unseren schwachen Kräften steht. Aus welchem Grunde wir uns Zweitens, Jederzeit bemühen werden, unseren geehrten Unterschreibern, sowohl mit den Verhandlungen unserer Provinzial Regierungen, als wie auch mit den merkwürdigsten Begebenheiten vom In- und Auslande, auf das gewissenhafteste, ohne Menschenfurcht und Gunst bekannt zu machen. In Betreff unserer Politischen Grundsätze, soll es Drittens: Jederzeit unser Wahlspruch seyn, und bleiben—Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

B. Burkholder und Comp.

An unsere Subscribenten und das Publikum überhaubt.

Nach ziemlichen schweren Unkosten und manchen Schwierigkeiten, haben wir es endlich so weit gebracht, daß wir im Stande sind eine wöchentliche Zeitung herauszugeben in der Größe und den Schriften wie sie hier erscheint.

Wir werden hoffentlich keinen Anstoß geben, wenn wir sagen, daß wenn wir recht unterrichtet sind, so herschte schon für eine ziemliche Zeit, unter der deutschen Bevölkerung hiesiger Gegend, wie auch in anderen Gegenden Ober Canadas, ein Verlangen für eine deutsche Zeitung, welche die wichtigen Begebenheiten in unserer Provinz, und das gerichtliche Verfahren unserer Regierung, in einem unpartheyischen Lichte darstellte. Die Klage daß dies ihr Wunsch bisher noch nicht erfüllt wurde, ist folglich die haupt Ursache zur Herausgabe dieser Zeitung. Und, angefüllt mit dem Gedanken, daß die Wahrheit, mag es auch in politischen oder religiösen Sachen seyn, niemand nichts schaden aber viel Nutzen kann, so könnnen wir versprechen dieselbe, in Betreff unserer Canadischen Angelegenheiten, nach unserem besten Vermögen an den Tag zu legen—laute sie dann gut oder übel. Und weil wir uns bemühen solches zu thun, hoffen wir auch demüthigst daß die liberalen Deutschen von Ober Canada, dem "Morgenstern" die Unterstützung geben welche er verdient. Wäre es nicht schad wenn eine solche Zeitung (welche gewiß höchst nothwendig, sowohl als sehr wolfeil ist) vonwegen Mangel an Unterstützung nicht gedruckt werden könnte? Wir haben aber Ursache zu hoffen, daß die Unterstützung für dieselbe, bedeutend wird: Und es wird auch keine Mühe gesparet werden auf unserer Seite, um sie in einem saubern Druck zu befördern, und überhaupt so interessant zu machen als möglich.

Bekanntmachungen

Ein Miller,

Der überhaupt ein guter Character besitzt, und fleißig und betriebsam ist, wird von dem Unterschriebenen, für wenigstens sechs Monate und vielleicht für ein ganzes Jahr, verlangt, für billigen Lohn. Man sollte sich aber bald melden bei

Jacob C. Schneider.

Stadt Waterloo, August 1, 1839. 7–3

WANTED

BY the Subscriber, a MILLER of a good moral character & of steady and industrious habits, for at least 6 months, and perhaps for a whole year, at reasonable wages. Apply soon to

JACOB C. SNYDER.

Village of Waterloo, Aug. 1, 1839. 7–3

Nachricht.

Der Unterschriebene bedienet sich dieser Gelegenheit dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er kürzlich ein großer Ofen Neu-gebrannter Backsteine eröffnet hat, welche er zum Verkauf anbieten um billige Preise, fur baar Geld.

Jacob Kolosky, sen.

Stadt Waterloo, August 1, 1139. 7–2

NOTICE.

THE Subscriber would repsectfully inform the Public, that he has just opened, near the Village of Waterloo, a large Kiln of new burned Brick; which he will sell cheap for cash.

JACOB KOLOSKY, Sen.

Vil. of Waterloo, Aug. 1, 1839. 7–2

UPPER CANADA COLLEGE.

Mr. JAMES DUFFY has been appointed Collector, and is authorized by the COLLEGE COUNCIL to receive all Sums, which are or hereafter may be due to this College.

JOHN M'CAUL,

July 5, 1839.—7–4 Principal.

N. B. The Editors of Upper Canada Newspapers are requested to give 4 insertions to this Notice, and to send their accounts to the Collector.

Sehet hier.

Der Unterschriebene, wohnhaft in der Mittler Straße, lot No. 7., süd Seite, ist gesonnen seine Schneides Profession zu betreiben, woher er alle seine Freunde um Arbeit anspricht, welche er verspricht gut zu verfertigen für billige Preise.

Theobald Sayler.

Wilmot, July 11, 5–3

☞Warnung!☜

Indem sich gewisse Personen, schon von Zeit zu Zeit, ein Recht eingebildet haben, und noch scheinen einzubilden, um auf meinem Lande mit Garne zu fischen, obschon ich ihnen schon mehr als einmal deutlich jedoch freundlich zu verstehen gegeben habe daß solch unnachbarlich* Betragen mir höchst unangenehm ist,—aber ohne einigen Erfolg,—so warne ich hiemit dieselbe noch einmal, von diesem Betragen abzulassen, sowohl als andere es nicht anzufangen, sonst finde ich mich genöthiget mich solcher Mittel zu bedienen um sie davon abzubringen, die sich gerade schicken für solche Verbrecher wie sie.

Elias Bauman.

Waterloo, August 1, 1839. 7–3

* Desto mehr unnachbarlich, weil die Fische lauter Forellen sind, und da das Wasser in welchem sie leben sauber von Holz und Hecken ist, so würden sie mit einem Garne bald gänzlich ausgetilgt seyn.

Nehmt euch in acht!

Der Unterschriebene warnet hiemit Jedermann kein Gras zu mähen, noch Heu zu machen, auf dem Land auf welchem die neue Catholische Kirche in Wilmot, errichtet werden soll [auf lot No. 7, auf der süd Seite, in der Obern Straße von Wilmot]—indem er dieses zur Kirche, und nicht für den privat Nutzen einiger Individuen aufgewidmet hat—und folglich Niemand [ausgenommen er selbst] berechtigt ist zeitlicher Nutzen davon zu ernten, so lange die Kirche nicht errichtet ist.—Auch warnet er hiemit Jedermann, von keiner Sorte Holz auf seinem Lande umzuhacken noch wegzuführen, zur Errichtung derselben Kirche, ohne seine Einwilligung.

Diejenigen welche nun diese Warnung übertreten, werden nach der Strenge der Landesgesetze bestraft.

Gatschine.

Wilmot, August 1, 1839. 7–3

LOOK HERE,

IF YOU WANT A BARGAIN.

THE Undersigned would respectfully inform their contemporaries of the Type and Press, that they have for sale at quite reduced prices, several excellent sunts of English Pica and Brevier Types They were imported from St. Patrick's Country, about 50 or 75 years ago. They have been, we believe, in use ever since—and yet (the Pica at least, and the others are as good) make the impression you are now reading. We trust those of our contemporaries who know the sterling worth of ould Irish type metal, will not suffer this offer to pass by unappreciated.

Gentlemen Typocraphers, please give us a call.

BURKHOLDER & COMP.

Vil. of Waterloo, Aug 1, 1839. 7–

Eine Kuh Entloffen

Es entlief dem Unterschriebenen vor ungefehr 5 Wochen, eine röthschäckigte Kuh, mit einem weißen Rücken und einem weißen Kopf, ungefehr sechs Jahre alt, träat eine Welle, alle diejenigen welche etwas von besagter Kuh erfahren, werden dringenst ersucht es bald anzuzeigen in dieser Druckerey, oder bei Adam Thaler.

Diejenigen welche Nachricht von oben besagter Kuh geben können, sollen eine billige Belohnung haben, von

Friedrich Mäder.

Wilmot, den 1sten August, 1839. 7–3

Entloffen

Von dem Unterschriebenen, (wohnhaft in Waterloo Taunschip, ungefehr vier Meilen westlich von Judenburg,) vor drey Wochen, ein vier jähriger, dunkelrother Stier, mit einem weisen Kopf.

Wer Nachricht giebt von obenbenanntem Stier, zu dem Unterschriebenen, oder bringet ihn zurück, soll in jedem Fall eine billige Belohnung haben.

Jacob Druan.

Waterloo, Juny 13, 1839. 2–4

Wo ist Joseph Farrenkopf?

Derselbe ist gebürtig aus dem Neckarkreiß, Oberamt Bucheh, Großherzogthum Bädn. Er kam im Jahr 1837 in Neu York an, allwo er sich ungefehr ein Jahr aufhielt; und seit jener Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört. Er ist ein Schneider seiner Profession, und ungefehr 29 Jahre alt.

Irgend jemand der seinen jetzigen Aufenthaltsort weiß, wird dringendst gebeten es dem Unterschriebenen anzuzeigen.

Martin Bachert.

Berlin, Preston Post Office, Upper Canda.

Juny 15, 1839. 3—3

* * Deutsche Zeitungsdrucker sind ersucht obige Nachfrage gütigst für hyesige Gegendienste in ihren werthen Blättern einzurücken.

Wo ist Heinrich Rupp pert?

Derselbe ist gebürtig aus Schiefelbach, am Drassenberg, Kreiß Kirchheim, in Chur-Hessen; ist ungefehr 23 oder 26 Jahre alt; kam nach Amerika im Frühjahr im Jhr 1833; landete zu Neu-York; von da ging er nach Buffalo, und bald darauf nach Canada, woselbst er sich ungefehr 1 oder 2 Jahre aufhielt; und sich sodann wieder nach dem Ver. Staaten verfügte—und seitdem hat man nichts mehr von ihm vernommen.—Er hat keine Profession; arbeitet gewöhnlich im Taglehn. Der Unterschriebene, sein Bruder, bittet ganz ergebenst irgend Jemand der einige Auskunft über den jetzigen Aufenthaltsort des besagten Heinrich Ruppert geben kann, baldmöglichst zu schreiben, an seinen Bruder

Johannes Ruppert.
Wilmot Post Office,
Gore Distrikt, Upper Canada.

FOR SALE AT THIS OFFICE,

THE Dying Confession of JOSEPH LOGEL, who was hung at Buffalo, N. Y. on the 12th February, 1839, for the Murder of DANIEL RAPP. A highly interesting Pamphlet. Price only 1 Shilling, York.

JOB PRINTING

EXECUTED at this Office upon the shortest notice, at the usual Prices.

Sehet hier

Der Unterschriebene, (wohnhaft ungefehr eine Meile nordöstlich von der Stadt Waterloo, und gerade zwischen den Bauerehen von Jakob Miller, sen. und Samuel Moxly,) bedienet sich dieser Gelegenheit dem geehrten Publikum anzuzeigen daß er die Weberey mit zwey Webstühlen, in ihrer Verschiedenen Zweige, betreibet—daß er im Stand ist dem Publikum auf die kürzeste Anzeige abzuwarten—und verspricht, ferner, von der schönsten, besten und dauerhaftesten Arbeit zu machen.

Georg H. Frölich.

Waterloo, Juny 13, 1839. 2–4

NOTICE.

CAME unto the Subscriber's premises, Lot No. 13, Township of Ellice, Huron Road,—on the 19th of June, 1839, two stray Colts—one 2 years old and of a Bay Color; the other 1 year old and of a Gray Color. The owner or owners are requested to come immediately for, prove perfectly, pay charges on, and take them away.

JOHN SWITZER.

Ellice, June 21, 1839. 4—3

Beispielloser Mammoth-Plan.

Folgende Details eines Lotterie-Plans, welche im nächsten December gezogen werden soll, führen uns zu der Erklärung, daß derselbe ohne Beispiel in der Geschichte der Lotterie dästeht. Es ist wahr, es sind viele Nieten (Blanks) dabey; allein auf der andern Seite, werden der außerordentlich niedrige Preis von $20 per Ticket—der Werth und die Anzahl der Capital-Preise, und die Erneuerung des guten alten Gebrauchs der Versicherung, daß jeder Preis gezogen und verkauft werden soll—wir sind überzeugt—allgemeine Befriedigung gewähren, besonders den 600 Preis-Besitzern.

Denjenigen, die es wagen wollen, empfehlen wir an, daß sie sich so bald als möglich wegen Tickets an uns wenden. Wenn die Preise alle verkauft sind, bleiben nur noch die Nieten übrig, und die ersten Käufer haben die beste Schätze. Wir sagen deshalb nachdrucksvoll: zögert nicht! sondern schickt uns geradewegs eure Bestellungen zu, welche unsere augenblickliche Beachtung erhalten sollen—Man addressire Briefe und wende sich an.

Sylvester und Co. No. 156 Broadway.

☞ Gebt acht auf Nummer 156. Neu-York.

$700,000!!! $500,000!! $25,000! 6 Preise von $20,000! 2 Preise von $15,000! 3 Preise von $10,000.

Große Grundstück und Bank-Stock Lotterie von Eigenthum, welche in New-Orleans, liegt.

☞ Der reichste und großartigste Plan, welcher jemals dem Volk in diesem oder irgend einem andern Lande vorgelegt worden ist.

Tickets nur $20.

Authorisirt durch ein Gesetz der gesetzgebenden Versammlung von Florida, und unter Leitung der Commissioners, die unter diesem Gesetz handeln. Wird gezogen zu Jacksonville, Florida, am 1sten December 1839. Schmidt und Hamilton, Managees. Sylvester und Co., 156, Broadway, Neu-York, alleinige Agenten.

Keine Combinations-Zahlen!!!

100,000 Tickets, von No. 1 an der Reihe nach aufwärts numerirt. Die Dieds der Grundstücke und die Stocks für den durch besagtes Gesetz der Gesetzgebung von Florida angestellten Commissioners, für die Sicherheit der Preis-Inhaber, zur Aufbewahrung anvertraut.

Glänzender Plan!!!

1 Preis — Die Arkade, 286 Fuß, 5 Zoll, 4 Linien an der Magazinstraße; 501 Fuß, 4 Zoll an der Ratchezstraße; 126 Fuß, 6 Zoll an der Gravierstraße. Wird zu $37,000 des Jahres verrents. Geschätzt zu	$700,000
1 Preis—Das City Hotel, 162 Fuß an der Commonstraße; 146½ Fuß an der Campstraße, verrentet zu $25,000—Geschätzt zu	$500,000
1 Preis—Wohnhaus No. 16, an der Arkade, 24 Fuß 7 Zoll Front an der Ratchezstraße. Rent $12,000. Werth	20,000
1 Preis—do. No. 18; 23 Fuß Front an der Arkadestraße. Rent $12,000. Werth	20,000
1 Preis—do. No. 20, 23 Fuß Front an der Ratchezstraße. Rent $1200. Werth	20,000
1 Preis—do. 23, nordwestliche Eck der Basin und Custom Haus Straßen 40 Fuß Front an der Basin und 40 Fuß Front an der Franklinstraße, bei 127 Tiefe in der Customhausstraße. Rent $1500. Werth	20,000
1 Preis—do. No. 24, südwest Ecke der nämlichen Straßen; 32 Fuß 7 Zoll an der Basin 32 Fuß 7 Zoll an der Franklin und 127 Fuß 10½ Zoll tief in Front der Customhausstraße. Rent $1500; Werth	20,000
1 Preis—250 Antheile Canal Bank Stock, zu $100	15,000
1 do.—200 do. Commercial do. $100	20,000
1 do.—150 do. Mechanics und Traders	25,000
1 do.—100 do. City Bank	10,000
1 do.—100 do. do.	10,000
1 do.—100 do. do.	10,000
1 do.—50 do. Exchange Bank	5,000
1 do...50 do. do.	5,000
1 do....25 do. Gaslicht Bank	2,500
1 do.—15 do. do.	2,500
1 do.—15 do. Mechanics und Traders	1,500
1 do.—15 do. do.	1,500
20do.—jedes 10 Antheile der Louisiana Staatsbank, $100 jedes—jeder Preis 1000	20,000
10do.—jedes 1 Antheil von $100 jeder Preis 200 Thaler, der Gaslicht Bank	2,000
200do.—jedes 1 Antheil von 100 Thaler der Bank von Louisiana	20,000
200do.—jedes 1 Antheil 100 Thaler der New Orleans Bank	20,000
150do.—jedes 1 Antheil von 100 Thaler der Union Bank von Florida	15,000
600 Preise	1,500,000

Tickets $20—keine Theile.

Das Ganze der Tickets mit ihren Nummern, wie auch die welche die Preise enthalten, werden von den unter dem Gesetz ernannten Commissioners untersucht und versiegelt werden, ehe sie in die Räder kommen. Ein Rad wird die ganze Zahl der Nummern, und das andere die sechs hundert Nummern die herausgezogen werden, sind zu solchen Preisen berechtigt, das jeder Nummer zufallen mögen und dem glücklichen Inhaber solcher Preise soll ihr Eigenthum, gleich nach der Ziehung, unverkastet und ohne irgend Abzug ausgestattet werden.

☞ Herausgeber jeder Zeitung in den Vereinigten Staaten, Westindien, Canada und andern Brittischen Provinzen werden aufgefordert, obiges als stehendes Avertisment bis zum 1sten nächsten December einzurücken, und ihre Rechnungen, nebst einer Zeitung welche die Anzeige enthält, uns zuzusenden.

Sylvester u. Co. No. 156 Broadway, New York.

August 1, 1839.

Nehmet Obacht!

Alle diejenigen welche aufgeschrieben haben dazu, und noch schuldig sind auf, die Deutsche Lutherische Kirche in der Stadt Waterloo, sind noch einmal dringenst ersucht zu kommmen und bezahlen so bald als möglich. Auch sind liberal-gesinnte Leute und das Publikum überhaupt, ergebenst und freundlich ersucht noch mehr mit beyzusteuern, auf daß was schon daran gethan ist, bezahlt, und die Kirche fertig gemacht werden kann.

Georg H. Frölich,
Georg Grittman,
Johannes Hett. } Vorsteher.

Stadt Waterloo, Juni 6, 1839. 1–4

Nachricht.

Die Unterschriebenen, (Wohnhaft in der Stadt Waterloo, eine Thüre nördlich von der neuen Lutherischen Kirche,) bedienen sich dieser Gelegenheit dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß sie gesonnen und schon im Begriff sind, Pumpen und Wägen zu machen, und Theichel zu legen.—Sie versprechen nicht nur so gute Arbeit zu machen als einige andere in ihrer Profession, sondern, wen es verlangt wird, dieselbe auch zu versichern für ein ganzes Jahr.

Johannes Schneider und Sohn.

Juni 6, 1839. 1–3

Nachricht.

Der Unterschriebene bedient sich dieser Gelegenheit dem Publikum anzuzeigen daß Er gesonnen ist das Schneidergeschäft zu betreiben in der Stadt Waterloo, eine Thür hinter und für nemlichen Gebäude, der Morgenstern Druckerey. Er verspricht gute Arbeit, für billige Preise.

Philipp Küttstein.

Juni den 6ten, 1839. 1–by

Warnung.

Der Unterschriebene warnet hiermit Jederman keine Bäume irgendwo auf seinem Lande umzuhacken, anzuhacken, noch wegzuführen, noch auf einigerley Weise wegzunehmen. Wer nun diese Warnung nicht achtet, soll bestraft werden nach der Strenge der Gesetze. Wer einen Holzdieb endeckt, und solches bei dem Unterschriebenen anzeiget, soll Fünf Thaler Belohnung haben.

Christian Burkholder.

Waterloo, Juni 6, 1839. 1–b

Haarlosigkeit.

Ein schönes Kopfhaar ist der herlichste Schmuck des menschlichen Körpers. Wie befremend der Verlust desselben das Ansehen verändert und früzeitig das Dasein des Alters erschaffet, weshalb viele es hassen, ohne Kopfbedeckung zu sein und selbst manchmal Gesellschafft vermeiden, um Spott und Gelächter ihrer Bekannten zu umgehen. Kurz, selbst der Verlust des Eigenthums erfüllt die empfindende Jugend nicht mit jenem schwer und erdrückenden Grame, als der verlust des Haares. Um alle diese widrigen Dinge zu entfernen, bringt Oldridgens Columbia-Balsam das Ausfallen der Haare sogleich auf, und nur wenige Flaschen bringen es wieder hervor. Er laßt auch Augenbraunen und Bärte wächsen, verhindert das Haar vom grau werden, ringelt es in schöne Formen und befreit es von Schuppen. Zahlreiche Zeugnisse aus den achtbarsten Quellen zur bestätigung der Eigenschafte von Oldridgen's Balsam werden von den Eigenthümern vorgezeiget.

☞ Lies Folgendes: Robert Wharton, Esq., früher Mayer von Philadelphia, hat, wie man weiter unten sehen kann, die hohe Achtbarkeit folgender Herren bescheinigt:

Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß wir den Columbia-Balsam, von J. Oldridge erfunden, gebraucht und denselben nicht allein zur Verhinderung des Haarablens, sondern auch zur sichern Wiederherstellung desselben höchst brauchbar befunden haben.

Wm. Thacher, sen. Method. Pred. in St. George, 3 Süd 4. St.—John P. Inglis, 331 Archstr.—John D. Thomas, H. 163 Racestr.—John S. Furey, 101 Sprucestr.—Hugh McCurdy, 243 Süd 7 Str.—John Gard, ir, 12 Archstr.

Es wird sicherlich seinen Ruf in der Schätzung des Publikums erheben wenn man weiß, daß 3 der oben Unterzeichneten mehr als 50, und die andern nicht weniger als 30 Jahr alt sind.

(Vom Mayor Republik Pennsylvanien, Stadt Philadelphia.

Ich Robert Wharton, Mayor besagter Stadt Philadelphia, bescheunige hiermit, daß ich mit den Herren J. P. Inglis, John S. Furey und Hugh McCurdy, deren Namen in obigem Zeugniß stehen, wohl bekannt bin, daß sie Herren von Achten und Achtung sind, und deshalb ihrem Zeugniß volles Vertrauen geschenkt werden darf.

Zum Zeugniß dessen habe ich dies eigenhändig unterschrieben und das Siegel der Stadt beidrucken lassen, diesen 6ten Tag December u. s. w.

(.) Robert Wharton, Mayor.

Warnung. Man brachte, daß jede Flasche des ächten Balsams mit einem schön gravirten Umschlage versehen ist.

Zu Verkaufen im Großen und Kleinen bei Comstock u. Co. ausschließliche Agenten für Amerika, 2 Fleischerstr., nahe Maidenlane, 1 Thür unterhalb Pearlstr., Neu-York, u. bei einem oder mehreren Druggisten in jeder Stadt.

An die Zweifler. Neu-York, Sept. 28. 1838. Ich bin seit 13 Jahren durchaus haarlos gewesen nun durch den Gebrauch des ächten Columbia Balsams meinen Kopf mit schönen Haaren bedeckt. Ich werde mich glücklich schätzen, Jeder zu überführen, wenn er sich nach meinem Hause bemühen will. Ich habe dieses Mittel von Comstock u. Co., 2 Fleischerstr. gekauft. J. P. Schmidt, 47 Attorneistr.

Platte und Haarlosigkeit.

Oldridge's Columbia Balsam. Der hier genannte Artikel ist eine chemische Zusammensetzung von solchen Ingredienzen, die sich zur Beförderung des natürlichen Wachsthums des menschlichen Haare und zur Entfernung aller Hinderniße für dessen Entwickelung wirksam bewährt haben. Bei anempfehlung dieses Artikels zur besondern Beachtung des aufgeklärten Publikums, widerholt der Eigenthümer desselben blos die oft ausgesprochene Ansicht vieler von mehreren Hunderten die seine Wirksamkeit und wundervollen Eigenschaften erprobt haben. Diese Composition hat sich selbst einen Ruf ausgezeichneten Verdienstes und Werthes erworben. Es wird von Damen und Herren überhaupt gebraucht, um es Haar sanft und schön, und den Kopf frei von Kahlheit zu erhalten was es sehr wirksam thut und deshalb Platten verhindert.

Warnung. Man beachte, daß jede Flasche des ächten Columbia Balsams einen schönen gravirten Umschlag hat worauf der Niagarafall ꝛc. abgebildet ist.

Zu verkaufen im Großen und Kleinen bei Comstock u. Co.
2 Flechtherstr., nahe Maidenlane, 1 Thür unter Pearlstr.
Ebenfalls zu haben bei allen Druggisten in Buffalo.

Folgende Personen

sind ersucht die Agentschaft für den "Morgenstern" anzunehmen, und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Gelder für uns in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Samuel B. Bauman, im Obern Block von Waterloo.
Samuel B. Bauman, im Untern Block von Waterloo.
Jacob G. Erb, Clarence, Erie Co., N. Y.
S. Bauman, (P. M.) Bowmansville Lancaster Co., Pa.

Der C

Band 1.]

Der Canada Morg

Wird gedruckt und herausgegeben, j
von
Benjamin Burkholder
in der Stadt Waterloo, Waterlo
(Gore Distrikt,) Ober Ca

Bedingungen.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Thaler und Fünfzig Cents des Jahrs, we Empfang des ersten Blattes, bezahlt w Monate, Zwei Thaler.—Nach Verlauf Thaler Fünf und Zwanzig Cents. — O gleichen Unkosten ausgenommen.
2. Keine halbjährliche Bezahlung, vora ohne mit dem Beding: Daß die ga innerhalb Sechs Monate bezahlt werden immer Zwei Thaler gerechnet.
3. Diejenigen welche dieselbe mit der P jährlich Zwei Thaler und Fünfzig Ce
4. Kein Unterschreiber wird auf kürz Monate angenommen; und in diesem Fa aus bezahlt werden.
5. Briefe, Mittheilungen, ꝛc., in Bezug Morgenstern, müßen postfrey, u Adresse, eingesandt werden: B. Burkhol terloo Post Office, Gore District, Upper C
6. Wer nach Verlauf des Jahrs die Zei muß solches 2 Monate vorher bei die He alle Rückstände berichtigen.
7. Bekanntmachungen werden zu den ge eingerückt.
8. Gut geschriebene, nützliche, und vor keiten freye Mittheilungen, werden mit Platz in diesem Blatte, gratis, erhalten.
9. Wer 10 Unterschreiber sammelt, un Bezahlung, bekommt der Morgenst seine Mühe.—Das Postgeld (sollte einige seyn) ausgenommen.

Poesie

An die Herausgeber des Canada

Herren Editoren:—Wollt ihr di
gende Zäulen in eur Blatt aufnehme
sorglich keinen Schaden anrichten, wem
Gutes schafft.
Well ich denk—die Lehr isch gut.—O

Ein Friedenswunsch an di

Friede, Freud' und Einigkeit,
Das wünsch ich euch ihr Eheleut'
Friede ist ein' schöne Sach',
Wo mancher hält so ungeacht:
Ja—denket wohl an jenen Tag,
Wo ihr den Friedensbund gemach
Haltet euch ja stets bereit,
Bis zu eurer Sterblichkeit:
Und danket Gott für eure Frist,
Die er euch hat gegeben,—
Und bittet ihn gnädiglich,
Er wolle euch vergeben.
Fröhlich könnt ihr dann aufstehen,
Selig in den Himmel gehen:
Zu den Schaaren in den Himmel,
Freudig Hallelujah singen. Ame

Woolwich, Juli 27, 1839.

Astronomi

Von der Zeitrechnung und v

Eigentlich heißt die Zeit vom Aufga
zum Untergange derselben ein Tag, und
türliche Tag. Aber so berechnen wir
denn sonst würden sie niemals aus vier
den, sondern mitten im Sommer höch
und mitten im Winter nur aus sieben
bestehen. Nach der Zeitrechnung, welch
ist, nehmen wir Tag und Nacht zusa
dies einen Tag. Wenn wir also von
ist auf acht Tage verreist, so heißt das
Tage und acht Nächte. Solch ein Tag
24 Stunden, der sich um Mitternacht
zur folgenden Mitternacht dauert, heißt
Wir zählen aber nur zwölf Stunden,
Mittag, und dann eben so viele von
nacht. Die Uhren dienen dazu, um
abzumessen. Man hat dreierley Uhren
unbeweglich, nemlich die Sonnen-Uhren
ren zeigen bei Sonnenschein die Stund
gerd an, der in der Mitte der Uhr au
sen Schatten immer auf die Zahl der S
verflossen ist. Fällt also der Schatten
vier und fünf, so ist es halb fünfe.
jetzt fast gar nicht mehr gebräuchlich.
Glase ist feiner Sand, der in ei
Stahl durch eine unten im Glase ang
anderes Glas läuft. Die Einri
daß er gerade in einer Stunde abläu
diesen Uhren nur wissen, daß eine St
flossen ist, aber nicht, die wievielste S